84. Jahrgang Donnerstag, 13. Dezember 2018 Nr. 50

Zürich 2

Lokalzeitung für Wollishofen, Enge, Leimbach und Adliswil

GZA/PP-A 8048 Zürich, Post CH AG

Erscheint 1-mal wöchentlich, am Donnerstag Herausgeber: Lokalinfo AG, Buckhauserstrasse 11, 8048 Zürich Verlag Tel. 044 913 53 33, www.lokalinfo.ch

Lesegesellschaft: Stadtrat muss mögliche Finanzierung prüfen

Der Zürcher Gemeinderat hat das Postulat gegen die Streichung des Beitrags von 10 000 Franken an die Lesegesellschaft Wollishofen angenommen – wenn auch mit einer Textänderung.

Gian-Andri Baumgartner

Das Postulat war vor rund einem Jahr von den beiden SVP-Gemeinderäten Dubravko Sinovcic und Samuel Balsiger eingereicht worden. Es war eine Reaktion auf die Strategie des Schul- und Sportdepartements, nur noch ausgewählte Bibliotheken wie die Pestalozzi-Bibliotheken finanziell zu unterstützen und den jährlichen Beitrag an die Lesegesellschaft Wollishofen von 10 000 Franken für den Betrieb ihrer Bibliothek zu streichen. Sinovcic und Balsiger hatten vom Stadtrat verlangt, dass er überprüfen soll, diesen Betrag im Kulturbereich zu sparen und auf eine Streichung zu verzichten. In der Ratsdebatte zu diesem Postulat schlug Renate Fischer (SP) eine Textänderung vor: Der Stadtrat solle prüfen, «wie und unter welchen Bedingungen die Lesegesellschaft Wollishofen in der bestehenden Form künftig unterstützt werden kann». Sinovcic und Balsiger akzeptierten diese Textänderung. Letztlich wurde das umformulierte Postulat vom Gemeinderat einstimmig angenommen und dem Stadtrat zur Prüfung überwiesen. Der Stadtrat war in der Person von Filippo Leutenegger (FDP), Vorsteher des Schul- und Sportdepartements, in dessen Kompetenzbereich die Bibliotheken liegen, ebenfalls an der Ratsdebatte beteiligt. Er verteidigte die Bibliotheksstrategie des Stadtrats.

Der Stadtrat hat nun 24 Monate Zeit, der Forderung des Gemeinderats nachzukommen und eine weitere finanzielle Unterstützung der Bibliothek Wollishofen zu prüfen. Bis 2020 ist diese dank einer anonymen Spenderin finanziell abgesichert (wir berichteten).

Die Bibliothek Wollishofen war im Gemeinderat Thema. *Foto: mai.*

Es rollt und rollt und rollt: Das Mirage-Tram auf der Museumslinie auf dem Weg ins 21. Jahrhundert. *Foto: pw.*

60er-Jahre-Tram ist wieder im Einsatz

Auf den Linien 17 und 8 wollen die Verkehrsbetriebe Zürich nächstes Jahr zwei alte Mirage-Trams aus den 60er Jahren einsetzen. Grund dafür ist ein Engpass bei den Fahrzeugen, weil sich die Auslieferung der neuen Tramgeneration Flexity durch Rekurse verzögert hat. Die Oldtimer-Trams mit hohem Einstieg sind nicht behindertengerecht und für Eltern mit Kinderwagen eine Herausforderung.

Seite 2, Kommentar Seite 3

Ein wenig Orientierung für Adliswil

Im Dietlimoos helfen nicht alle Hausnummern bei der Suche nach einer Adresse. Besserung ist aber in Sicht.

Am Eichen- und Ahornweg sowie an der Moos- und Grütstrasse in Adliswil liegen einige Adressen nicht dort, wo sie Handwerker, Lieferanten und Besucher suchen. Daran hat eine vor zwei Jahren bei der Stadt eingereichte Petition nichts ändern können. Dies, obwohl der Gemeinderat die Petition an den Stadtrat weiterleitete mit der Einladung, «im Quartier Dietlimoos für eine übersichtliche und verständliche Beschilderung zu sorgen».

Passiert ist seither nichts. Der Stadtrat sah keinen Anlass und keine Möglichkeit, in der Sache erneut aktiv zu werden. Es sei an den Besitzern der betreffenden Liegenschaften, die Situation zu verbessern. Deren Eigentümer seien von der Stadt angefragt worden, hätten aber nicht reagiert.

Eine Anfrage von «Zürich 2» beantwortet die Allreal Home AG schnell und positiv. Die Firma besitzt an Moos- und Grütstrasse mehrere Liegenschaften. Man plane, «an geeigneter Stelle» Lagepläne anzubringen, teilt das Unternehmen mit. (dh.) *S. 7*

Ein Provisorium

Während der Sanierung des Kinderhauses Entlisberg in Wollishofen wird der Kita-Betrieb in einem Provisorium weitergeführt. Unglücklich ist der Kinderhaus-Leiter mit dieser Situation aber nicht. *Seite 5*

Ein Brunnen

Dieser Brunnen war der Ursprung: Das Wollishofer Ortsmuseum widmet sich aktuell in einer Sonderausstellung fünf Brunnen. Für Ausstellungsmacher Raymond Naef ist einer davon besonders wichtig. *Seite 9*

Ein Chor

Es ist gemäss dem Chor der perfekte Adventstext: Der Engemer Chor Contrapunto bringt für sein Adventskonzert «Magnificat» in der Kirche St. Jakob klassische und zeitgenössische Musik zusammen. *Seite 13*

Neueröffnung am Bahnhof Wollishofen

Sushi | Asiatische Spezialitäten | Lieferservice + Take-away

Sonntagsbrunch am 16. 12. 2018 (à discrétion zum Preis 2 für 1)
von 10.30 bis 14 Uhr

Preis pro Person Fr. 42.– / Kinder ab 5 bis 12 Jahre Fr. 19.–, Reservation erforderlich

北京園酒家 peking garden CHINA-RESTAURANT TAKE AWAY

20% auf das ganze Angebot (bis zu 4 Personen/Gutschein)

Nur gültig vom **13. bis 20. Dezember 2018** (Dieser Gutschein ist nur einlösbar im Restaurant)

Sushi 寿司 大好き Zürich

Seestrasse 331 | 8038 Zürich | Telefon 044 228 78 78 | www.peking-garden.ch | www.sushi-zueri.ch

Z2

Es gab eine Alternative zum Mirage-Einsatz

Sie erleben ein Comeback: Die Verkehrsbetriebe Zürich setzen auf zwei Mirage-Trams aus den 60er Jahren – weil neue Fahrzeuge knapp sind. Doch es hätte eine Alternative gegeben.

Pascal Wiederkehr

Ein grosser Schritt, bis man im Tram ist, war es schon 1983: Das Einsteigen in die Mirage ist für gehbehinderte Menschen oder mit dem Kinderwagen kaum zu bewältigen. *Foto: ETH-Bibliothek Zürich, Bildarchiv / Hässig, Markus J.*

Die Mirage-Trams gehörten über 40 Jahre zum Stadtbild. 2010 drehte zum letzten Mal ein solches Tram im Linienbetrieb seine Runden. Seither sah man die Oldtimer aus den 60er Jahren mit hohem Einstieg und hölzernen Sitzen nur noch selten auf Extrafahrten – beispielsweise als Nostalgie- und Sondertram.

Doch nun soll die Mirage zum Comeback kommen. Die Auslieferung der neuen Tramgeneration Flexity von Bombardier hatte sich durch Rekurse verzögert. Bis das erste neue Tram in Zürich ankommt, wird es November 2019, ein erster fahrplanmässiger Betrieb ist ab Sommer 2020 geplant. Zudem verlängern die Verkehrsbetriebe Zürich (VBZ) die Linie 2 ab September nächsten Jahres nach Schlieren. Das führt zu einem Fahrzeugengpass. Aus diesem Grund will die VBZ unter anderem vorübergehend zwei Mirage-Trams einsetzen. Eines soll bei Bedarf ab September 2019 auf der Linie 17 fahren, dies wochentags in der Hauptverkehrszeit am Abend.

Zudem beantragen die VBZ beim Zürcher Verkehrsverbund (ZVV) die vorzeitige Umsetzung eines zusätzlichen Kurses auf der Linie 8. «Dafür soll ein zweites Mirage-Tram zum Einsatz kommen», heisst es in einer Mitteilung. Ursprünglich war der zusätzliche Kurs für den Fahrplanwechsel im Dezember 2020 vorgesehen. Mit einem Entscheid des ZVV rechnen die VBZ Anfang 2019.

Basler könnten Trams verkaufen

Da die Mirage nicht über Bildschirme verfügt, sollen die Passagiere über die Lautsprecher informiert werden. Zudem ist das Tram aus den 60er Jahren nicht hindernisfrei benutzbar. Ein Anachronismus, verlangt doch das Behindertengleichstellungsgesetz bis 2023 niederflurige Fahrzeuge. Hätte es also Alternativen gegeben – wäre beispielsweise ein temporäres Ausleihen anderer Trams möglich gewesen?

Bei der Baselland Transport AG (BLT), die Betreiberin der gelben Trams, scheint man dafür offen: Aus heutiger Sicht könne die BLT den VBZ etwa zwei bis vier Teilniederflurfahrzeuge zur Verfügung stellen – vermieten oder verkaufen. «Betreffend Verkauf von Fahrzeugen hatten wir in den Jahren 2016/17 bereits Kontakt», so Alfred Schödler, Leiter Betrieb & Technik bei der BLT. Weil die Fahrzeuge nur bedingt auf die Infrastruktur der VBZ passen würden, hätten die VBZ auf die Einlösung dieses Angebots verzichtet. «Die Kosten einer Vermietung müssten wir prüfen, eine Anfrage dazu liegt uns aber nicht vor», sagt Schödler.

Anders tönt es hingegen bei Bernmobil: «Wir haben keinerlei Möglichkeit, Trams an Zürich auszuleihen, und haben dazu auch keine Anfrage erhalten. Wir benötigen selber alle Fahrzeuge für unseren fahrplanmässigen Betrieb», teilt Bernmobil mit. Ähnlich klingt es bei den Basler Verkehrs-Betrieben. Diese betreiben am Rheinknie die grünen Trams. «Die VBZ hat uns diesbezüglich bereits angefragt, jedoch haben wir mit unseren Reserven aktuell keine Möglichkeit.»

Die VBZ erklären ihrerseits auf Anfrage, dass Gespräche mit anderen Städten, unter anderem auch mit Basel, sowie mit verschiedenen Herstellern, stattgefunden hätten. Mediensprecherin Daniela Tobler verweist auf eine Mitteilung vom November 2017. Damals teilten die VBZ knapp mit, ihre Analyse habe ergeben, «dass sich der Kauf von auswärtigen Trams technisch und wirtschaftlich nicht rechtfertigen lässt». Detailfragen zu den Kosten, oder ob sich auch das Mieten von Trams technisch und wirtschaftlich nicht habe rechtfertigen lassen, lassen die VBZ unbeantwortet. «Ihre Rückfragen betreffen allesamt bereits vor einem Jahr verworfene Varianten. Deshalb verzichten wir, darauf näher einzugehen», schreibt Tobler. Die jetzt kommunizierte Lösung erfülle die Anforderungen der VBZ am besten. «Der Vorteil, bei Bedarf unsere eigenen Fahrzeuge – die Mirage – einzusetzen, ist, dass diese bereits im Zürcher Netz verkehren», so Tobler.

Schon früher sind fremde Trams durch die Limmatstadt gefahren, allerdings laut den VBZ nicht für den Regelbetrieb. 2009 und 2010 wurden im sogenannten Tram-Casting zur Evaluation der neuen Tramgeneration Fahrzeuge anderer Städte zum Probefahren für die Fahrgäste eingesetzt.

Von Flexity-Hersteller Bombardier Ersatztrams zur Überbrückung zu leasen, scheint ebenfalls keine Lösung zu sein. «Bombardier hat keine eigenen Fahrzeuge, welche sie den VBZ zur Verfügung stellen können», erklärt Tobler. Die VBZ hätten auch mit Bombardier eine intensive Recherche betrieben, ob allenfalls Fahrzeuge anderer Städte nach Zürich geführt werden könnten. Diese Suche sei ergebnislos verlaufen, «da entweder die Verfügbarkeit von Fahrzeugen anderer Städte nicht gegeben war oder die Fahrzeuge aufgrund ihrer geometrischen Bedingungen nicht kompatibel sind».

Flexity-Auslieferung ist auf Kurs

Dies bestätigt Bombardier Transportation (BT): «VBZ und BT haben verschiedene Möglichkeiten geprüft und sind zum Schluss gekommen, dass die bestehende Mirage-Flotte am einfachsten in Betrieb genommen werden kann», sagt Kommunikationsberater Andreas Bonifazi.

Laut Bombardier ist das neue Flexity-Tram für Zürich auf Kurs. «Wir erwarten die Lieferung der ersten zwei Fahrzeuge im November 2019», zeigt sich Andreas Bonifazi überzeugt. Insgesamt haben die VBZ 70 Stück bestellt. Sie sollen das Tram 2000 ersetzen. *Kommentar Seite 3*

So kam das Mirage-Tram zu seinem Namen

Der Spitzname «Mirage» für die VBZ-Trams (Baujahre 1966 bis 1969) entstand, weil es damals nicht nur bei den VBZ einen Finanzskandal gab. Auch die Mirage-Kampfflugzeuge der Schweizer Armee kamen viel teurer zu stehen als budgetiert. Während man bei den VBZ-Trams zum Kostensparen bei der letzten Teillieferung die geplanten Führerstände der Anhänger wegliess, kaufte die Schweizer Armee in den 1960er Jahren statt 100 nur 57 Mirage-Flugzeuge. Das fliegerische «Nonplusultra» («NZZ») war vorgesehen, um Atombomben nach Moskau zu tragen. (ls.)

Die Montage der Mirage-Kampfflugzeuge in Emmen. Jener Kauf kam wie die Anschaffung der damaligen VBZ-Trams viel zu teuer. *Foto: ETH/Comet*

Gewichtige Rekurse gegen die ZKB-Seilbahn

Der VCS Zürich rekurriert gegen das Seilbahnprojekt der Zürcher Kantonalbank, wie er auf seiner Website schreibt. Ebenso hat die Stiftung Landschaftsschutz Schweiz (SL) Einsprache erhoben, wie er am Dienstag mitteilte. Beide hatten diesen Schritt in den Lokalinfo-Zeitungen angekündigt.

Eine Seilbahn über den See, wie ihn die ZKB für ihr Jubiläum plane, stellt für den VCS nicht nur einen massiven Eingriff in das viel genutzte Erholungsgebiet am See dar. Die beiden Seilbahnstationen seien auch mit dem öffentlichen Verkehr «ganz schlecht erschlossen» und damit nicht bewilligungsfähig. Der VCS schreibt: «Ärgerlich ist auch, dass das ganze Bewilligungsverfahren einer öffentlichen Diskussion entzogen ist. Finanzen der öffentlichen Hand braucht es nicht.» Die Bewilligung zur Nutzung der Wiesen

Der VCS mit Gabi Petri ist gegen die «ZüriBahn» der ZKB. *Archiv: ls.*

erteile der Stadtrat, der kantonale Gestaltungsplan werde vom Baudirektor allein festgesetzt, und die Konzession durch die Seilbahn könne nur mit einem Rechtsmittel angefochten werden. Der VCS weiter: «So erinnert das ganze Vorgehen fatal an das Formel-E-Rennen, bei dem auch der Stadtrat in Nachhinein zugeben musste, dass die Enge der falsche Veranstaltungsort war.» Die Stiftung Landschaftsschutz Schweiz mit Sitz in Bern verweist auf Schutzbestimmungen, welche durch das Projekt verletzt würden. «Die SL erachtet die ZüriBahn als nicht bewilligbar», schreibt sie. Rekurs eingereicht hat auch die IG Seebecken seilbahnfrei. Sie stört sich vor allem daran, dass der Betrieb des Strandbades Mythenquai massiv gestört würde.

Geplant ist der Seilbahnbau im Jahr 2020. Die Seilbahn soll dann fünf Jahre das Strandbad Mythenquai mit der Blatterwiese verbinden. Bei der ZKB gibt man sich trotz den Widerständen gelassen. Man werde zu den erwarteten Einsprachen Stellung beziehen und versuchen, mit den Betreffenden Lösungen zu finden, so ein Sprecher gegenüber der «NZZ». Falls man sich aussergerichtlich nicht einige, sei man bereit, den Instanzenweg zu beschreiten. (ls.)

«Abfallhai» macht Schlagzeilen

Die Reaktionen auf den Lokalinfo-Artikel von letzter Woche, dass die Stadt Zürich den Abfallhai nicht mehr will, waren beachtlich.

Im grossen Stil nahm sich der «Tages-Anzeiger» dem Thema an. «Bis nach St. Moritz brachte es der Edel-Kübel», so der «Tagi». Und nun habe der Chef von Entsorgung + Recycling Zürich, Daniel Aebli, beschlossen, «des Haifischs Karriere zu beenden». Am Tag darauf folgte ein Interview mit Aebli, in dem er sagte, der Abfallhai habe «einen Geburtsfehler». Auf die Frage, ob die braune Suppe mit dem Aschenbecherwasser den Müllmännern nicht über die Finger fliesse, meinte Aebli, man solle sich deswegen keine Sorge machen. «Die Leute tragen Handschuhe, für sie zählt mehr, dass der neue Aschenbecher sehr viel einfacher zu entleeren ist.» Der Winterthurer «Landbote» und der «Zürcher Unterländer» zitierten Leser, welche finden, dass der neue Abfallkübel «eine gute Nachricht ist für uns Haushaltmüll-Entsorger». Der Hersteller des «Haifisch-Kübels» erklärte gegenüber den beiden Zeitungen, er habe erst durch die Medien davon erfahren, dass sein Produkt für die Stadt Zürich nicht mehr gut genug sei. «Schade, aber nicht bedrohlich für unseren Geschäftsgang», so sein Kommentar.

Das Online-Portal Bluewin.ch titelte: «Der Abfallhai hat ausgedient – Zürich setzt neu auf ein Grossmaul». Tatsächlich habe der Abfallhai bereits einen Nachfolger. Jedes defekte Exemplar werde mit dem prosaisch betitelten «Züri-Kübel 110 Liter» ersetzt. (ls.)

IN KÜRZE

Arbeitsmarkt

Im November stieg die Arbeitslosigkeit im Kanton Zürich aus saisonalen Gründen, insbesondere im Baugewerbe. Die Arbeitslosenquote erhöhte sich um 0,1 Prozentpunkte auf 2,4 Prozent. Bereinigt um saisonale Effekte, sank die Arbeitslosigkeit. Der Zürcher Arbeitsmarkt entwickelt sich weiterhin positiv, jedoch mit abgeschwächter Dynamik.

Bauarbeiten

Die Swiss Re baut ihr Klubhaus auf am Mythenquai um. Da es neu ein Untergeschoss geben wird, müssen verschiedene Kanal- und Werkleitungen verlegt werden. ERZ Entsorgung + Recycling Zürich nutzt die Gelegenheit, um einen zu klein dimensionierten Regenabwasserkanal zu vergrössern. Der Stadtrat hat dafür gebundene Ausgaben in der Höhe von 2,332 Millionen Franken bewilligt.

Sportpreise

Die Männer der ZSC Lions gewinnen den Sportpreis der Stadt Zürich 2018. Schwimmtalent Lisa Mamié wird als Nachwuchssportlerin ausgezeichnet, und Dario Pasquariello erhält den Sportpreis als Sportförderer für sein Engagement für das Stadtzürcher Unihockey. Die Verleihung der Sportpreise findet am Freitag, 1. Februar, statt.

Günstigere Preise

Der Zürcher Index der Konsumentenpreise ist im November 2018 gegenüber dem Vormonat um 0,2 Prozent gesunken und hat den Stand von 101,6 Punkten (Basis Dezember 2015 = 100) erreicht. Die Jahresteuerung lag bei 0,9 Prozent. Günstiger wurden Pauschalreisen, Gemüse und Kleider, mehr bezahlen musste man unter anderem für Wohnungsmieten.

Kostenteilung

Die Swiss Re plant am Mythenquai einen neuen Hochbau. Dafür muss die Personenunterführung in der Sternenstrasse verschoben und neu erstellt werden. Als Vorbereitung müssen Kanäle und öffentliche Werkleitungen durch die Stadt verlegt werden. Die Swiss Re übernimmt 3,115 Millionen Franken von den Gesamtausgaben, die Stadt 2,332 Millionen, weil einige Leitungen sowieso erneuert werden müssten.

Strassenhoheit

Die Kommission für Energie, Verkehr und Umwelt des Kantonsrats (Kevu) hat verschiedene Initiativen zuhanden des Kantonsrats verabschiedet. Sie haben zum Ziel, die Aufgabenteilung zwischen Kanton und Stadt aufzugeben und den Städten Winterthur und Zürich die bisher zustehende Verantwortung im Verkehrsbereich zu entziehen. Der Stadtrat spricht sich vollumfänglich gegen die beabsichtigte Kompetenzverschiebung aus und will die Strassenhoheit behalten.

Werden Schnee, Matsch und Streusalz auch dieses Jahr zu Zürichs Stadtbild gehören? Fotos: Lisa Maire

«Streusalz allein bringt einen Baum nicht um»

Welche Anforderungen müssen Stadtbäume erfüllen, um dem zunehmenden Dichte- und Klimastress trotzen zu können? Bei einem Vortrag in der Stadtgärtnerei war einiges darüber zu erfahren.

Lisa Maire

Stress unter und über der Erde: Alte und jüngere Bäume.

Stadtbäume sind ein emotionales Thema. Besonders, wenn sie gefällt werden. Dann hagelt es in Internetforen Empörung bis hin zum Mordvorwurf und bei Grün Stadt Zürich (GSZ) klingelt das Telefon Sturm. Das bescheidene Publikumsecho, auf das die Mittagsveranstaltung «Wandel Stadtnatur – Einwanderer oder Eingeborene?» in der Stadtgärtnerei traf, überraschte da schon ein wenig: Eine gute Handvoll Interessierte verfolgten kürzlich den Vortrag von Hans-Jürg Bosshard, Projektleiter Naturförderung GSZ, zu diesem Thema.

Die guten Dienste, die Bäume für die Stadtbevölkerung leisten, sind unbestritten. Sie verringern den Wärmeinseleffekt, filtern verdreckte Luft, dienen der Biodiversität, schaffen Identität, sind Orientierungshilfe oder auch einfach eine optische Freude. Damit sie all diesen Ansprüchen auch im Strassenraum genügen können, brauchten die Bäume aber die richtigen Wachstumsbedingungen. Das heisst vor allem einen genügend grossen, leitungsfreien, gut durchlüfteten Boden, der möglichst keinen Belastungen ausgesetzt ist, so Bosshard.

Eingeschleppt und hausgemacht

Doch zunehmende Bodenversieglung, Hitzerückstrahlung von Fassaden und Luftverschmutzung setzen vor allem den Bäumen in der Innenstadt zu. Ganz zu schweigen von den Problemen der Globalisierung in Form eingeschleppter Baumkrankheiten oder Schädlingen: Eschentriebsterben, Kastanienminiermotte oder der berüchtigte asiatische Laubholzbockkäfer lassen grüssen. Letzterer, eingereist in Verpackungsholz von Baumaterial, richtete vor ein paar Jahren vor allem in Winterthur grosse Baumschäden und Millionenkosten an. Aufgeschreckt von den Befallsmeldungen, habe man damals sofort Hunderte städtischer Baustellen kontrolliert, berichtet Bosshard – zum Glück mit negativem Befund.

Ob eingeschleppte oder hausgemachte Probleme: Für die Fachleute bei GSZ wird es angesichts von baulichen und klimatischen Entwicklungen immer schwieriger, den richtigen Baum für den richtigen Standort zu finden. Davon zeugen nicht zuletzt auch Neupflanzungen, die nicht wie geplant verliefen. Wie etwa am Sechseläutenplatz, wo schon nach kurzer Zeit zahlreiche Bäume ersetzt werden müssen. Es werde vermutet, so Bosshard, dass sie an Wasser- und Nährstoffmangel zugrundegehen, nachdem sich der Grundwasserspiegel durch den Bau der Tiefgarage überraschend abgesenkt hatte.

Absage an die Robinie

Berüchtigt sind auch die Baumschäden durch Streusalz. Vor allem die Linde leidet darunter. Bei Pflanzungen oder Strassensanierungen achtet man bei GSZ deshalb genau darauf, dass Salzwasser nicht in die Baumrabatte fliessen kann. «Salz allein bringt einen Baum nicht um», betonte Bosshard. Es könne aber Bäume schwächen und sie so anfälliger für Schädlingsbefall machen. Bei der Linde sind dies beispielsweise die Spinnmilbe und die Malvenwanze. Beide Insektenarten saugen Pflanzensaft und schädigen so die Bäume. Probleme bereitet seit kurzem auch das Lindentriebsterben, verursacht durch einen Pilz, der die Triebe und schliesslich den ganzen Baum absterben lässt. Gifteinsätze gegen den Pilz sind nicht möglich. Auch bei tierischen Schädlingen verzichtet GSZ auf eine chemische Bekämpfung. Malvenwanzen etwa werden bei grossem Befallsdruck von den Bäumen abgesaugt.

Auch bezüglich anderer Stressfaktoren im Stadtraum schaue man sich jeden Baumstandort genau an, so Bosshard. Oft müsse dabei – gerade auch mit Blick auf Hitzetoleranz – zwischen heimischen Pflanzen und sogenannten Exoten entschieden werden. Der Götterbaum etwa vertrage neben Klimaextremen auch hohe Salzdosen gut. Sein Problem: Er ist noch invasiver als die Robinie, die sich ebenfalls stark versamt, überall gedeiht und einheimische Gewächse verdrängt. In Zürich werden deshalb nur noch in Ausnahmefällen männliche Bäume (keine Versamung) angepflanzt. Auch mit dem robusten, gegen alle möglichen Bakterien- und Virusattacken gefeiten Gingko wird man bei GSZ nicht so recht warm. Denn er wird nur von zwei Insektenarten angeflogen, was der Biodiversität nicht sehr viel bringt. Für extreme Standorte sei der Gingko allerdings gut geeignet, sagte Bosshard. Und: «Besser einen Gingko als gar keinen Baum.»

Zu den häufigsten Zürcher Strassenbäumen gehören Spitzahorn und Platane. Beide gelten als «industriefest». Die Platane verträgt sogar verdichtete Böden. Leider können aber die behaarten Blätter ihrer Jungaustriebe Allergien auslösen. Zudem braucht sie viel Raum und muss regelmässig auf den Massariapilz kontrolliert werden. Dieser macht ihre Äste brüchig, was zu einem Sicherheitsrisiko führen kann.

Mischalleen im Kommen

Kurz und gut: «Es gibt keinen Strassenbaum, der alle Ansprüche erfüllt und ewig an einem Standort wächst und gedeiht», bilanziert der Fachmann. GSZ werde deshalb in Zukunft vermehrt Alleen mit mehreren Baumarten statt – klassisch – nur mit einer einzigen anlegen. Eine solche Mischallee säume heute zum Beispiel die Strasse zwischen Rigiblick und Toblerplatz. Die Vorteile dieser neuen Strategie? Gemäss Bosshard ergeben sich mit der Wahl mehrerer Baumarten bessere Möglichkeiten, auf die unterschiedlichen Standortqualitäten entlang einer Strasse zu reagieren. Zudem lasse sich so auch das Ausmass von Schäden durch Schädlingsbefall verringern.

AUF EIN WORT

Lorenz Steinmann

Der Aufschrei ist programmiert: Die VBZ reaktivieren über 50-jährige, quietschende Oldtimer-Trams mit hohem Einstieg und schmalen Türen. Grund: Wenn die Tramlinie 2 nach Schlieren eröffnet wird, gibt es zu wenig Rollmaterial. Als ob man diesen Engpass nicht schon länger erkannt

VBZ hebeln Grundrechte aus

hätte. Trotzdem wollen die VBZ nicht auf vorhandene Kompositionen, etwa von den Baselland Transport AG, zurückgreifen. Lieber holt man Fahrzeuge aus dem Museum zurück. Das wäre, wie wenn der 31er in Spitzenzeiten mit einem Holzvergaser-Bus verstärkt würde.

Pragmatiker mögen einwenden, antike VBZ-Fahrzeuge seien nun wirklich kein Problem. Im Gegenteil sei es doch lustig, mit alten Trams durchs neue Zürich zu zuckeln. «Back to the Future» live, eine Oldtimer-Fahrt ohne Zuschlag, eine Posse im überorganisierten Zürich.

Weniger lustig finden diese Notlösung Eltern mit Kinderwagen, Senioren mit Gehstock und Menschen im Rollstuhl. Sie werden schnöde übergangen. Ihre per Gesetz fixierten Mitfahr-Berechtigungen im ÖV werden ausgehebelt.

Die Stadt will sich die Mehrausgaben nicht leisten. Wenn es innerhalb eines 9-Milliarden-Budgets, wie es die Stadt Zürich verwaltet, dafür keinen Spielraum mehr gibt, weiss ich auch nicht mehr weiter. Was ich hingegen weiss: Dass Zürich für die Ausleihe von Trams, die alle Menschen benützen können, kein Geld haben soll, ist nicht nur peinlich, sondern auch zynisch.

Zuckelt künftig ein Tram 2000 ohne Niedereinstieg zur Haltestelle, ist dies erst der Anfang der Misere. Denn während das Tram 2000 einstiegstechnisch quasi den Uetliberg darstellt, ist das Mirage-Tram – etwa Jahrgang 1967 – der fast unerklimmbare Mount Everest.

Es bleibt zu hoffen, dass die VBZ auf ihren Entscheid zurückkommen. Oder sie lassen die Mirage-Trams jeweils von mindestens vier Kundenberatern – neudeutsch für Kontrolleure – begleiten. Diese haben aber keine Billetts anzuschauen. Sie helfen vielmehr Leuten, die Mühe mit den hohen Trittbrettern haben, ins Tram und wieder herauszusteigen.

IN EIGENER SACHE

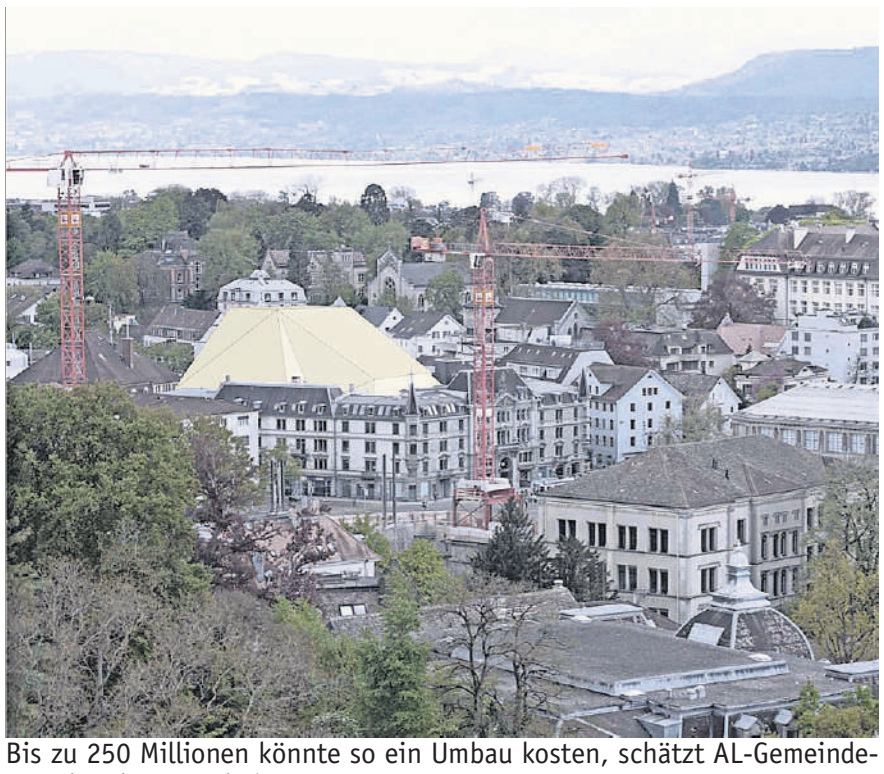
Veranstaltungstipps über die Feiertage

Am 27. Dezember erscheint kein «Zürich 2». Das heisst, die nächste Ausgabe am 20. Dezember ist die letzte in diesem Jahr. Am 10. Januar nimmt der «Zürich 2» den gewohnten Wochenrhythmus auf. Wer in der Ausgabe vom 20.12. im Veranstaltungskalender oder im Textteil auf Events hinweisen will, muss die Infos bis morgen Freitag, 13. Dezember, um 9 Uhr an zuerich2@lokalinfo.ch mailen. (zh2.)

Am Ende bleibt kein Stein auf dem andern

Das Schauspielhaus am Heimplatz soll umgebaut werden. Die Stadt will den Theatersaal dafür aus dem Inventarschutz streichen. Das stösst nicht nur dem Heimatschutz sauer auf. Auch im Gemeinderat verbrüdern sich zwei ungleiche Parteien. Ein Drama mit bisher drei Akten.

Alexander Vitolic



Bis zu 250 Millionen könnte so ein Umbau kosten, schätzt AL-Gemeinderat Eduard Guggenheim. *Visualisierung: EM2N Architekten*

Das Schauspielhaus Zürich ist eine Theaterbühne von internationaler Ausstrahlung und sozialhistorischer Bedeutung. Im Zweiten Weltkrieg galt die Pfauenbühne im deutschsprachigen Raum als einziger Hafen für Schauspieler und Autoren, die vor dem Naziregime in die Schweiz geflüchtet waren.

Zahlreiche Stücke, die in Deutschland und Österreich verboten waren, feierten hier in den 30er-Jahren ihre Uraufführung. Das Haus steht im kommunalen Schutzinventar der Stadt Zürich.

Erster Akt: Alles muss raus

Der Jubel ist verhalten, als der Stadtrat zusammen mit der Leitung des Schauspielhauses im Juli 2018 – unmittelbar vor den Sommerferien – seine Pläne für den Umbau der Spielstätte am Pfauen präsentiert. Nicht nur sollte das renommierteste Theater der Stadt rundum erneuert und ausgebaut werden: Der baugeschichtlich bedeutsame Zuschauersaal von 1926 sollte dem Umbau ebenso geopfert werden.

Über das konkrete Bauvorhaben werden letztlich der Gemeinderat und das Stimmvolk entscheiden müssen. Noch ist es nicht viel mehr als eine Absichtserklärung. Über die vorgesehene Inventar-Entlassung des Theatersaals als kommunales Schutzobjekt entscheidet der Stadtrat jedoch eigenmächtig – und gegen die Empfehlung der städtischen Denkmalpflegekommission.

Der Beschluss sei das Ergebnis einer sorgfältigen Güterabwägung, bei welcher der Stadtrat das öffentliche Interesse an einem «lebendigen und zeitgemässen Theater» höher gewichtet habe als die Interessen zum Erhalt des bestehenden Zuschauersaals, lautet die Begründung.

Zweiter Akt: Theaterdonner

Der Schock beim Heimatschutz sitzt. Die Verkündigung kommt überraschend und so kurz vor der Sommerpause zu einem ungünstigen Zeitpunkt – für einen Rekurs bleiben nur 30 Tage. Mitte August rekurriert der Zürcher Heimatschutz wortgewaltig gegen die Inventar-Entlassung. In der entsprechenden Medienmitteilung ist von «Theaterdonner» und einer «Total-Auskernung» die Rede.

Die Zerstörung des Theatersaals könne durch die Interessenabwägung der Stadt nicht derart eindeutig gerechtfertigt werden. «Ausserdem hat man die ebenso vorhandenen Alternativen, die eine Erhaltung des Theatersaals vorgesehen hätten, nicht ausreichend geprüft», erklärt Vorstandsmitglied Lydia Trüb auf Anfrage von dieser Zeitung.

Diese würden im Fall einer Volksabstimmung unter Umständen gar nicht mehr zur Sprache kommen. Es ginge allein um den Ersatzbau.

Dritter Akt: Unheilige Allianz

Widerstand über den scheinbaren Alleingang des Stadtrats regt sich deshalb auch im Parlament: Der AL-Gemeinderat Eduard Guggenheim lanciert Ende Oktober eine Motion mit dem Ziel, den Stadtrat dazu zu verpflichten, statt der veranschlagten Inventar-Entlassung ebenso auf die Möglichkeiten einzutreten, «wie das Schauspielhaus unter weitgehender Erhaltung des Zuschauerraums qualitätsbewusst auf kostengünstige und zweckmässige Art saniert werden kann».

Der 68-jährige Architekt stört sich auch daran, dass der Stadtrat sich in keiner Weise zu den Kosten geäussert habe, die er selbst auf 200 bis 250 Millionen Franken schätzt.

Unterstützung findet Guggenheim ausgerechnet auf der anderen Seite des politischen Spektrums bei SVP-Gemeinderat Stefan Urech. Der 31-jährige Sekundarschullehrer ist im parteiinternen Literaturclub auf das gewichtige soziokulturelle Erbe des Schauspielhauses aufmerksam geworden: bei der Lektüre von Eveline Haslers historischem Roman «Stürmische Jahre» über die Geschichte des Schauspielhauses in der Zeit nach der nationalsozialistischen Machtergreifung in Deutschland.

Ein Dorn im Auge ist Urech insbesondere, dass der Stadtrat zweierlei Mass anzulegen scheint, wenn es um Eingriffe an schutzwürdigen Bauten geht: «Private Hausbesitzer müssen sich wegen eines schutzwürdigen Sichtbalkens jahrelang mit Bewilligungen für einen Umbau herumschlagen, während das Hochbaudepartement Bedenken der Denkmalpflegekommission wegwischen kann, wenn es um die eigenen Interessen geht.»

Zudem verfüge die Stadt mit der Spielstätte im Schiffbau ja bereits über eine hochmoderne und vielseitig einsetzbare Bühnenanlage.

Das ungleiche Duo hat damit einen Nerv zu treffen: Als Guggenheim und Urech eine vordringliche Behandlung der Motion beantragen, damit sie möglichst zeitnah zur Debatte kommen kann, votieren die 116 anwesenden Mitglieder des Gemeinderats einstimmig und ohne Enthaltungen dafür. Zur Debatte kommt es demnach voraussichtlich im Januar.

Wie es weitergeht: Der Stadtrat äussert sich generell nicht zu den Inhalten einer Motionsantwort, wenn diese noch ausstehend ist. Was den Rekurs angeht, erklärt die Medienstelle des Hochbaudepartements: «Stadt und Heimatschutz haben ihre Positionen dargelegt. Nun liegt es an den Gerichten, zu entscheiden, welchen Argumenten mehr Gewicht gegeben wird.» Dann wird sich zeigen, wie viele Akte das Drama ums Schauspielhaus voraussichtlich haben wird.

Zwei Fussgängerbrücken über die Autobahn erstellt

Die Autobahn A1 war vergangene Woche während der Nacht mehrere Stunden gesperrt. Grund war, dass wegen des bevorstehenden Baus der Einhausung Schwamendingen zwei Fussgängerbrücken bei der Tulpenstrasse sowie bei der Saatlenstrasse über die Autobahn erstellt werden mussten.

Pia Meier

Die Brücke wurde in einem Stück angehoben.

Am Schluss folgte die Millimeterarbeit, die einige Zeit beanspruchte. *Fotos: pm.*

Durch Schwamendingen bildeten sich wegen der Sperrung der Autobahn lange Autoschlangen. Damit es einigermassen vorwärtsging, hatte die Stadt die Phasen bei den Lichtsignalanlagen anders eingestellt. Ziel war, dass die Autofahrer nicht Schleichwege durch die Quartierstrassen suchen, sondern auf der Umfahrungsroute bleiben. Ein solcher Zustand werde eher die Ausnahme bleiben, versicherte das Bundesamt für Strassen Astra bei der Medienkonferenz. Die Einhausung Schwamendingen wird unter Betrieb erstellt. Dies macht aber auch Nachtarbeit notwendig.

«Recycling»-Brücken

Bei der Unterführung Saatlenstrasse hatten sich am späteren Abend einige Schaulustige vorwiegend aus der Nachbarschaft eingefunden. Sie konnten sich überzeugen, dass die Vorbereitungsarbeiten für den Spatenstich des Rohbaus der Einhausung Schwamendingen im Frühling 2019 in vollem Gang sind. Unter den Zuschauenden waren aber auch einige Bauleute in orangefarbenen Jacken. Sie fanden die bevorstehende Platzierung der beiden Fussgängerbrücken über die Autobahn auf den bereits erstellten Pfeilern genauso spektakulär wie die Laien.

Um 22 Uhr begann die Aktion mit der Brücke Saatlenunterführung. Bis 1 Uhr morgens musste dort alles fertig sein, damit genug Zeit bestand, die zweite Brücke zu platzieren, bevor der Verkehr um 5 Uhr morgens wieder über die Autobahn rollte. Die 43 Meter lange, 5,6 Meter breite und 70 Tonnen schwere Brücke bei der Unterführung Saatlenstrasse wurde mit einem grossen Pneukran zügig in einem Stück an die beiden Pfeiler gehoben. Einige Zeit beanspruchte die Millimeterarbeit am Schluss. Beide Fussgängerbrücken sind nicht neu hergestellt worden, wie Projektleiter Rolf Eberle vom Astra vor Ort festhielt. Sie sind bereits am Nordring verwendet worden.

Neu verbindet die eine Brücke den Herbstweg mit dem Tulpenweg, die andere wurde parallel zur Saatlenunterführung erstellt. Beide Brücken werden erst später in Betrieb genommen. «Wir haben sie gleichzeitig mit der Sperrung des Schöneich-Tunnels erstellt, um nicht unnötig die Autobahn erneut zu sperren», hielt das Astra fest. In den nächsten Wochen werden die beiden Fussgängerbrücken mit einem Betonbelag versehen. Die Aufgänge zu den Brücken haben Lifte. So können diese auch von behinderten Menschen und personen mit Kinderwagen genutzt werden.

Die Brücke Tulpenweg wird voraussichtlich ab Ende Februar 2019 begehbar sein. Da die Saatlenunterführung weiterhin offen bleibt, erfolgt die Inbetriebnahme des Fussgängerwegs Saatlen über die Autobahn erst gegen Ende 2019/Anfang 2020. Beide Brücken werden nach Fertigstellung der Einhausung wieder abgebaut.

Die Schwamendinger könnten sich während des Baus der Einhausung im Quartier frei bewegen, versicherte Eberle. Mit Lärmemissionen ist zu rechen, allerdings wurden vielerorts Lärmschutzwände erstellt.

Der Untergrund ist gemäss Astra allgemein schwierig, nicht nur bei den beiden Fussgängerbrücken, sondern bei der Einhausung allgemein. Das Gewicht des Bauwerks wird deshalb vor allem auf Pfählen liegen und nicht auf dem darunter liegenden Tramtunnel. Die Pfähle werden gebohrt und nicht gerammt, was bedeutend weniger Lärm verursachen wird. Die Kosten für die Einhausung betragen insgesamt 445 Millionen Franken.

Noch ungefähr sechs Jahre warten

Noch müssen sich die Schwamendinger aber ungefähr sechs Jahre gedulden, bis der Ueberlandpark fertig gebaut ist. Mehrere Genossenschaften erstellen entlang der Einhausung Neubauten. Der Abbruch der bestehenden Liegenschaften hat eine Einöde hinterlassen. Grundsätzlich sind die Schwamendinger aber froh, dass es nun so weit ist. Schliesslich warten sie schon seit über 20 Jahren darauf.

Eröffnung Besucherzentrum

Einen Kilometer lang und 30 Meter breit wird die zukünftige Einhausung Schwamendingen. Sie schliesst an den Schöneichtunnel an und wird den Anwohnern der Autobahnschneise die lang ersehnte Ruhe bringen. Um der Bevölkerung einen Ausblick auf die bevorstehenden Hauptarbeiten zu geben und allgemein Informationen zum Projekt zu vermitteln, haben die drei Projektpartner Bundesamt für Strassen Astra, Kanton Zürich und Stadt Zürich beim Tulpenweg in Schwamendingen ein Besucherzentrum eingerichtet. Dieses wird heute Donnerstag, 13. Dezember, in Anwesenheit von Stadtrat Richard Wolff, Regierungsrätin Carmen Walker Späh und Jürg Röthlisberger, Direktor Astra, offiziell eröffnet. (pm.)

Klangraum «Loop» soll bis 2022 bleiben

Das Kunstwerk «Loop» im Norden Zürichs ist bei der Bevölkerung beliebt. Darum soll das im Rahmen des Ausstellungsprojekts «Neuer Norden Zürich» geschaffene Objekt bleiben.

Pia Meier

Der Wunsch der Bevölkerung war schon vor längerem bei der Stadt angebracht worden. Das Kunstwerk «Loop» von Veronika Spierenburg soll vor Ort bleiben. Dieses war im Rahmen des Kunstfestivals «Neuer Norden Zürich» auf der Wiese gegenüber der Herzogenmühlestrasse 20 in Schwamendingen aufgestellt worden. Während dieser Zeit fanden in und um den Klangraum-Pavillon verschiedene Aktivitäten statt, so zum Beispiel Konzerte und ein Hör-Akustik-Anlass.

Vor kurzem war im «Tagblatt der Stadt Zürich» das Baugesuch ausgeschrieben. Ziel ist, dass das Kunstwerk bis 2022 vor Ort bleibt. «Loop» ist nur eines der Kunstwerke, die von «Neuer Norden» längerfristig erhalten bleiben. Weitere sind: «Die Glocke» von Baltensperger + Siepert und «We Are Not One Way to Mars People» von Raphael Hefti.

Gemeinderat bewilligt Geld für Ersatzräume

Im Trakt B der Roten Fabrik in Wollishofen sollen die Brandschäden von 2012 behoben und weitere Instandsetzungsmassnahmen durchgeführt werden. Der Gesamtkredit für das Bauvorhaben einschliesslich Reserven beträgt rund 24,165 Millionen Franken. Davon hat der Stadtrat 21,62 Millionen gebundene Ausgaben für die Instandsetzung in eigener Kompetenz bewilligt.

Der Gemeinderat durfte hingegen über neue Ausgaben von 2,545 Millionen Franken abstimmen. Darin enthalten sind der Ersatz des Aufbaus, bauliche Anpassungen zur betrieblichen Verbesserung und die Miete von Ausweichspielstätten.

Letzte Woche hat das Stadtparlament darüber entschieden: Nicht bestritten wurde über die Parteigrenzen hinweg der Sanierungsbedarf, dass die Stadt aber 930 000 Franken für die Miete von Ausweichspielstätten bereitstellen will, jedoch schon. SVP und FDP beantragten die Streichung der 930 000 Franken. Gemäss dem «SRF Regionaljournal» fand Yasmine Bourgeois (FDP), dass die Zumietung viel zu kostspielig sei und die Rote Fabrik schon heute grosszügig mit Steuergeldern unterstützt werde.

Stadtpräsidentin Corine Mauch (SP) sagte hingegen während der Ratsdebatte, dass die Rote Fabrik einen Leistungsauftrag von der Stadt habe. «Sie hat den Auftrag, diese Leistung zu erbringen», erklärte die Stadtpräsidentin. Die Mehrheit des Gemeinderats folgte dem Antrag des Stadtrats.

Baubeginn frühestens 2020

Der bisherige Bewilligungsprozess zum Projekt gestaltete sich laut Mitteilung des Stadtrats vom Juli aufgrund diverser Rekurse äusserst langwierig. Es müsse damit gerechnet werden, dass die Bauarbeiten frühestens 2020 aufgenommen werden können. (pw.)

In diesen provisorischen Containern läuft seit vier Monaten der Kita-Betrieb des Kinderhauses Entlisberg. *Fotos: Gian-Andri Baumgartner*

Wenn das Provisorium gefällt

Während der Sanierung des Kinderhauses Entlisberg wird der Kita-Betrieb in einem Provisorium weitergeführt. Unglücklich ist der Kinderhaus-Leiter mit dieser Situation aber nicht.

Gian-Andri Baumgartner

Das trübe Spätherbstwetter mag nicht so ganz zur derzeitigen Stimmung im Kinderhaus Entlisberg passen. Die Wollishofer Kindertagesstätte (Kita) an der Butzenstrasse ist zwar aufgrund der Renovation des eigentlichen Kinderhauses seit vier Monaten in einem Provisorium untergebracht, dieser vorübergehenden Situation kann Kinderhaus-Leiter Herbert Lauper aber viel Positives abgewinnen: «Der Ersatzbau hat uns viel Gestaltungsspielraum ermöglicht; wir konnten die Container des Provisoriums genau auf die Bedürfnisse der einzelnen Gruppen ausrichten.» Der Ersatzbau sei viel offener, die Kommunikation zwischen den Räumen dadurch einfacher und direkter. «Das Provisorium erinnert mich manchmal an eine Feriensiedlung, in der es viel Bewegung zwischen den Räumen gibt», fügt Lauper hinzu.

Das vorläufige Konstrukt auf der Wiese neben dem Kinderhaus besteht aus knapp 60 Containern, die in zwei Stockwerken angeordnet und über Holztreppen und -gänge miteinander verbunden sind. Sie wurden eigens für den Einsatz im Entlisberg gebaut, können danach aber anderweitig wiederverwendet werden.

Das Kinderhaus Entlisberg ist zurzeit eine Baustelle.

Ein Loch im Zaun

Gemäss dem Kinderhaus-Leiter gibt es im Provisorium keine Einschränkungen oder Schwierigkeiten für den Kita-Betrieb: «Der Betrieb läuft einwandfrei, ich habe noch keine Reklamation von Kindern, Angestellten oder Eltern erhalten. Wir können alle Angebote des Kinderhauses auch im Provisorium weiterführen.»

Lauper freut sich dennoch auf die Rückkehr ins eigentliche Hauptgebäude, die nach dem Abschluss der Sanierung Ende 2019 stattfinden soll: «Wir haben zwar als Kälteschutz Heizungen eingebaut und Teppiche verlegt, trotzdem ist das Haus wegen der besseren Isolierung natürlich vor allem im Winter besser für den Betrieb geeignet.» Und er freue sich auf die Neuerungen im renovierten Haus, die den Kita-Betrieb im Entlisberg aufwerten sollen.

Dem pädagogischen Fachpersonal des Kinderhauses war es wichtig, dass die Kinder wissen, was mit ihrer Kita passiert. Deshalb wurde mit ihnen offen über den Umzug ins Provisorium und den Umbau des Kinderhauses gesprochen. «Am Umzug waren die Kinder beteiligt, sie haben ihre Sachen selbst ins Provisorium getragen. Durch ein Loch im Zaun zwischen Garten und Baustelle können sie jederzeit schauen, was auf der Baustelle läuft», sagt Lauper. Diese Transparenz den Kindern gegenüber sei wichtig für ihn, schliesslich sei der Umzug für die Kinder durchaus ein einschneidendes Ereignis gewesen, an dem sie auch Interesse gezeigt hätten.

Mit der Sanierung des Kinderhauses soll das im Jahre 1911 gebaute Gebäude wieder näher an seine ursprüngliche Form angepasst werden. Viele Wände, die erst Jahrzehnte nach dem Bau errichtet worden sind, werden als denkmalpflegerische Massnahme wieder entfernt. Dies hat den Effekt, dass die Räume grösser und das Haus als Ganzes offener und freundlicher daherkommen wird. Es scheint also nach der Sanierung ähnliche Eigenschaften wie das derzeitige Provisorium zu haben, welches Lauper so schätzt.

Nachts im Claro-Laden

Letzte Woche kam es im Wollishofer Claro-Laden zu einer Premiere. Das Laden-Team hatte Quartierbewohnerinnen und Quartierbewohner zum Night-Shopping – also Nacht-Einkaufen – geladen. Das Geschäft an der Mutschellenstrasse hatte dazu von 18 bis 22 Uhr geöffnet. Höhepunkt war der Auftritt der Slampoeten Hannah Reinhard und Jonas Balmer. Das Claro-Team, das mehrheitlich aus Freiwilligen besteht, offerierte Glühmost und Suppe. Der Claro Weltladen Wollishofen verkauft primär faire Produkte aus den Ländern des Südens. (pw.)

www.claro-wollishofen.ch

Ein Teil des Claro-Wollishofen-Teams: Die Stimmung beim Night-Shopping war sehr gut. *Foto: pw.*

Maurice Steger leitet ZKO

Der Schweizer Maurice Steger ist einer der besten Blockflötisten der Welt. Am Donnerstag, 20., und Freitag, 21. Dezember, leitet er die Weihnachtskonzerte des Zürcher Kammerorchesters.

Die Vorweihnachtszeit ist die Zeit der Kontemplation, und die Musik spielt eine grosse Rolle, wenn Freunde und Familie zusammenkommen. Auch das Zürcher Kammerorchester trifft bei seinen beiden Weihnachtskonzerten im geschichtsträchtigen Fraumünster auf langjährige Freunde. Gemeinsam mit dem Flötisten und Dirigenten Maurice Steger sowie dem Zürcher Konzertchor spannt das Orchester einen grossen musikalischen Bogen – vom besinnlichen Barock bis hin zur wunderbaren Welt der populären Weihnachtslieder. Neben Klassikern wie «Vom Himmel hoch, da komm ich her» und «Adeste fideles» warten die diesjährigen Weihnachtskonzerte mit Exkursen in den Barock auf. Auf dem Programm stehen zudem mehrere Werke von Georg Friedrich Händel. Zum Abschluss darf sich das Publikum auf eine Adaption der schönsten Sinfonien und Choräle aus den Weihnachtskantaten Johann Sebastian Bachs freuen.

Maurice Steger hat den Flötenklang durch sein extravagantes Spiel, seine virtuose Technik und nicht zuletzt durch sein Musikverständnis revolutioniert. Am 20. und 21. Dezember steht er wieder gemeinsam mit dem Zürcher Kammerorchester auf der Bühne. Sein vielfältiges Können stellt er als Solist und Leiter der Weihnachtskonzerte des Zürcher Kammerorchesters einmal mehr unter Beweis. (pm.)

Maurice Steger. *Foto: zvg.*

Donnerstag, 20., und Freitag, 21. Dezember, 19.30 Uhr, Fraumünster. Tickets: ZKO Beratung & Verkauf (Mo–Fr 11–17 Uhr), tickets@zko.ch, Billettkasse Tonhalle Maag. www.zko.ch.

Wettbewerb

Die Lokalinfo AG verlost 3x 2 Tickets für das Weihnachtskonzert mit Maurice Steger und dem ZKO vom 21. Dezember um 19.30 Uhr im Fraumünster. Schicken Sie ein Mail bis 16. Dezember mit Betreff «ZKO» an folgende Adresse:

lokalinfo@lokalinfo.ch

Über den Wettbewerb wird keine Korrespondenz geführt. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

TRIBÜNE

Advent: Lieber Wertschätzung statt Konsumrausch

Dezember 2018. Dieses Jahr hat doch gerade erst begonnen. Geht es Ihnen auch so? Tage, Wochen und Monate vergehen, und schon werden die Häuser und die Geschäfte wieder mit Lichtgirlanden und Christbäumen geschmückt. Geschenkkataloge flattern ins Haus und es duftet da und dort bereits nach Zimtsternen, Mailänderli oder Spitzbuben. Die Zeit vergeht wie im Flug.

Zeit ist ein kostbares Gut – vielleicht das kostbarste in der heutigen digitalen Welt. Termine, Handy, Computer, Erreichbarkeit fast rund um die Uhr. Kaum ist etwas erledigt, steht schon das Nächste an. Trotz Elektronik immer noch mehr Papier. Die Adventszeit ist vielleicht der richtige Moment, um einen Gang retour zu schalten und sich einmal hinzusetzen. Sich bewusst werden, was nötig ist und was bis zum nächsten Adventstreffen warten kann.

Denn die Adventszeit ist ja eigentlich eine schöne Zeit – aber nur, wenn wir sie auch wahrnehmen. Schauen Sie einmal in Kinderaugen, wenn eine Kerze brennt oder wenn dieses Kind seinen Wunschzettel bastelt. Geniessen Sie die Stimmung, wenn zum Zvieri oder nach dem Essen noch ein paar Weihnachtsguetsli serviert werden. Versuchen Sie, das Besorgen von Überraschungen für Ihre Liebsten mit Freude zu verbinden. Weniger ist oft mehr, und wenn noch Zeit für ein Gespräch mit Freunden oder ein Kaffee mit Angehörigen bleibt, haben alle etwas davon.

Die Adventszeit sollte nicht im Konsumrausch und Endjahresstress, sondern in festlichen Weihnachtstagen und einem Rückblick auf die vielen guten Momente des vergangenen Jahres enden. Zeit, die wir mit unseren liebsten Menschen verbringen, gibt beiden Seiten Energie für den Alltag und zeigt die Wertschätzung für das Gegenüber. In diesem Sinne, eine schöne Adventszeit und alles Gute. *Theresia Weber-Gachnang*

Theresia Weber-Gachnang ist Präsidentin Zürcher Landfrauenvereinigung, im Vorstand des Zürcher Bauernverbands und des Gewerbeverbands Bezirk Meilen. Sie engagierte sich von 1999 bis 2018 für die SVP im Kantonsrat.

Videoüberwachung: Kritik am Sportamt

Lorenz Steinmann

Sven Sobernheim, GLP-Gemeinderat, stört sich gleich mehrfach am Verhalten des Stadtzürcher Sportamts in Sachen Videoüberwachung. Grund: Seit Ende November setzt das Zürcher Sportamt im Hallenbad City und auf der Kunsteisbahn Oerlikon wieder Videokameras ein. Dagegen rekurriert nun Sobernheim zum zweiten Mal. Grund: Das Amt überschreite seine Kompetenzen. «Das ist inakzeptabel», so Sobernheim gegenüber der «NZZ». Der GLP-Politiker hatte schon vor gut einem Jahr dagegen rekurriert, dass in städtischen Sportanlagen zum Teil über Jahre ohne rechtliche Grundlage gefilmt wurde. Im Februar trat dann ein entsprechendes Reglement in Kraft, um die bisherige Überwachung «nachträglich zu legalisieren», wie die Lokalinfo damals berichtete. Gegen das Reglement formulierte der Volksvertreter aus Zürich-Nord eine Beschwerde. In der Folge stellte das Sportamt jegliche Videoüberwachung ein. Kürzlich zog die Behörde das ursprüngliche Reglement ganz zurück – und kündigte an, es umfassend zu überarbeiten. Sie hielt es aber nicht für nötig, die juristische Einsprache von Sobernheim zu beantworten. Sie schrieb lediglich, diese sei nun gegenstandslos. Für Rechtsexperten ist dieses Vorgehen zumindest diskutabel. Sobernheim dazu: «Das Sportamt und den Stadtrat scheint die Materie nicht wirklich zu interessieren. Es ist zu hoffen, dass der Stadtrat die Lockerheit, welche er gegen aussen ausstrahlt, gegen innen nicht teilt.»

ANZEIGEN

Zwei Neue sollen Schule Kopfholz leiten

Die Adliswiler Schulpflege hat Niko Grubesa als neuen Co-Schulleiter der Schule Kopfholz gewählt. Wie es in einer kürzlich veröffentlichten Mitteilung der Stadt Adliswil heisst, wird er ab 1. April 2019 zusammen mit Barbara Epper die Schule Kopfholz leiten. Bereits ab 1. Januar 2019 übernimmt Epper laut einer zweiten Mitteilung ihre neue Stelle an der Schule Kopfholz.

Gemäss der Schulpflege der Stadt Adliswil würden Barbara Epper und Niko Grubesa beide ein breites Spektrum an Berufserfahrung im schulischen Kontext in ihren neuen Verantwortungsbereich mitbringen.

«Sein erweitertes Wissen über den schulorganisatorischen und Betreuungsbereich, das Qualitätsmanagement sowie die personelle und betriebliche Führung einer Betreuungseinrichtung wird er gleich aktiv einbringen können», schreibt die Stadt Adliswil zu Niko Grubesa. Die Schule Kopfholz werde dabei von seiner mehrjährigen Erfahrung als Lehrperson und Tagesstrukturleiter profitieren können.

Fast identisch kling es bei Barbara Epper: «Ihr erweitertes Wissen über den schulorganisatorischen Bereich, die Prozesse der Unterrichtsentwicklung, das Qualitätsmanagement sowie die personelle und betriebliche Führung einer Schule wird sie ab dem neuen Kalenderjahr gleich aktiv einbringen können», so die Adliswiler Schulpflege. Die Schule Kopfholz werde dabei von ihrer mehrjährigen Erfahrung als Schulleiterin profitieren können. (pd.)

Neue Co-Schulleiterin der Schule Dietlimoos

Die Schulpflege hat Regula Basler als neue Schulleiterin der Schule Dietlimoos gewählt. «Sie leitet seit dem 1. November 2018 gemeinsam mit Helena Illi die Schule Dietlimoos», schreibt die Stadt Adliswil Anfang Dezember in einer Mitteilung.

Regula Basler bringe ein breites Spektrum an Berufserfahrung im schulischen Kontext mit in ihren neuen Verantwortungsbereich. «Ihr erweitertes Wissen über den operativen Betrieb einer Betreuung, die Prozesse der Unterrichtsentwicklung auf Kindergartenstufe, das Qualitätsmanagement sowie die personelle und betriebliche Führung einer Betreuungseinrichtung mit Kindergarten bringt sie bereits aktiv ein», heisst es in der Mitteilung der Schulpflege weiter.

Mit diesem Hintergrund und ihrem langjährigen Engagement zum Wohl der Kinder übernehme Regula Basler per 1. November 2018 eine tragende Funktion als neue Schulleiterin der Schule Dietlimoos. (pd.)

Veranstaltung und Leserbriefe

«Zürich 2» publiziert Tipps für Veranstaltungen aus den Quartieren Enge, Leimbach und Wollishofen sowie aus Adliswil. Texte (max. 2000 Zeichen) mit Bild (im Jpg-Format und mindestens 1 MB gross) können spätestens 14 Tage vor Veranstaltungsdatum an zuerich2@lokalinfo.ch geschickt werden. Wir veröffentlichen auch Leserbriefe zu Themen aus dem Kreis 2 und Adliswil. Die Texte sollten nicht länger als 1600 Zeichen inkl. Leerzeichen sein. (zh2.)

Am Eichenweg hängen die Nummern 11 und 13 je zweimal. Wer einen Plan hat, bemerkt, dass das Gebäude links zur Überbauung Moosstrasse gehört. F: dh.

Hartnäckigkeit lohnt sich dann und wann

Zwei Jahre reichten Adliswil nicht, im Dietlimoos für nachvollziehbare Adressen zu sorgen. Weil der Petitionär dranblieb, geht es jetzt doch vorwärts.

David Herter

Als K. F. (Name der Redaktion bekannt) Ende 2015 im Dietlimoos eine Adresse suchte, fand er sie nicht. Zwischen dem Gebäude an der Moosstrasse 3 und dem nächsten Gebäude an der Moosstrasse 7 klaffte eine Lücke. Kein Weg, kein Schild, kein Plan, nichts wies daraufhin, dass die Moosstrasse 5 auf der gegenüberliegenden Seite des Grundstücks und damit eigentlich am Dietlimoosweg liegt. Bis heute hat sich daran nichts geändert.

«Die Stadt Adliswil hat ein Adresschaos angerichtet», sagt F., der sich seit mehr als zwei Jahren dafür einsetzt, Besucherinnen und Besuchern, Handwerkern und Lieferanten die Orientierung im Quartier zu erleichtern. Denn nicht nur an der Moosstrasse werfen die Hausnummern Fragen auf, ähnlich missverständlich wurden Adressen auch an der Grütstrasse, am Eichen- und am Ahornweg verteilt. Bei der Vergabe der Hausnummern sei man von einer zentralen Erschliessung ausgegangen, beantwortete die Stadt Adliswil im Frühling 2016 eine erste Anfrage von F.. Danach sei aber das Bauprojekt geändert worden, weshalb die Gebäude nun «anders bedient» würden. Eine Neunummerierung komme aus administrativen und finanziellen Überlegungen nicht infrage. Die Stadt werde aber auf verbesserte und beleuchtete Situationstafel «hinwirken».

Stadtrat erfüllt Petition nicht

Dass eine Neuvergabe der Hausnummern nicht infrage kommt, verstand F. schnell. Dass sich niemand aus der Verwaltung persönlich Zeit für sein Anliegen nahm, hingegen nicht. Und noch weniger, dass der Adliswiler Stadtrat eine von ihm eingereichte Petition unbeachtet liess. Der Grosse Gemeinderat hat die Petition nämlich im September 2016 an den Stadtrat weitergereicht, verbunden mit der Bitte, «im Dietlimoos für eine übersichtliche und verständliche Beschilderung zu sorgen».

Warum der Stadtrat diesen Auftrag nicht ausführte, vermag Werkvorsteherin Carmen Marty Fässler nicht genau zu sagen. Die SP-Stadträtin ist seit fünf Monaten im Amt, ihr Vorgänger war Patrick Stutz (SVP). Abgesehen von F. habe niemand das Bedürfnis angemeldet, die Adressierung zu verbessern, sagt Marty Fässler. Während der provisorischen Verkehrsführung im Quartier habe zwar «vorübergehend Verwirrung» über die Zufahrtsmöglichkeiten für die Rettungsdienste bestanden. «Jüngere Fälle», in denen Blaulichtorganisationen Mühe beim Auffinden von Adressen hatten, seien der Stadt aber keine bekannt.

Auf zwei Arealen im Quartier gebe es bereits Orientierungstafeln, sagt Marty Fässler weiter: am Ahornweg und am Ende des Eichenwegs. Die Stadt habe den Eigentümern vorgeschlagen, diese Tafeln zu beleuchten. Dazu verpflichtet werden könnten die Eigentümer nicht, weil diese für die Kosten aufkommen müssten, sagt Marty Fässler. «Vonseiten der Stadt können wir anbieten, erneut Kontakt aufzunehmen.»

Allreal reagiert schnell

Zumindest für das Areal der Immobilienfirma Allreal Home AG wird die Stadt dies nicht mehr tun müssen. Kurz nachdem «Zürich 2» der Firma die Umstände erläutert hat, teilt Allreal mit, es gebe «ganz offensichtlich ein in der Adressierung begründetes Problem» entlang von Moos- und Grütstrasse. Allreal sei diesbezüglich bereits 2016 in Kontakt gestanden mit der Gemeinde. Daraus hätten aber, aus heute nicht mehr nachvollziehbaren Gründen, keine Massnahmen resultiert, sagt Matthias Meier, Leiter Unternehmenskommunikation. «Wir haben die Situation wohl falsch eingeschätzt und die Thematik nicht mit der angebrachten Dringlichkeit behandelt.» Allreal werde die Situation analysieren und an geeigneter Stelle voraussichtlich Lage- oder Orientierungstafeln aufstellen.

Stadträtin Carmen Marty Fässler nimmt zur Absicht von Allreal, mit Tafeln für mehr Orientierung im Dietlimoos zu sorgen, keine Stellung. Sie weist erneut darauf hin, die Stadt habe im Jahr 2016 mit den Eigentümern vor Ort mögliche Lösungen besprochen. Weitere Meldungen zur Adressierung seien bei der Stadt seither nicht mehr eingegangen.

«Nicht alle Leute trauen sich, bei der Stadt ein Problem zu melden», sagt F. dazu. Er freut sich, dass sich sein Einsatz gelohnt hat. Längst nicht alle Besucherinnen und Besucher im Dietlimoos besässen ein Smartphone, sagt er. Und bei einem Notfall spare eine verbesserte Adressierung vielleicht genau die Sekunden, die zwischen Leben und Tod entschieden.

AUS DEN PARTEIEN

SP Adliswil: Ist Adliswil ein Dorf oder eine Stadt?

Ende November haben sich die Adliswiler Sozialdemokraten zu zwei verschiedenen Veranstaltungen getroffen, um über die Entwicklung Adliswils vor dem Hintergrund des Bevölkerungswachstums im Bezirk Horgen und über die notwendigen Veränderungen zu diskutieren. Dies teilt die SP Adliswil mit.

An einem Samstag führten die Behördenmitglieder einen Workshop durch, in dem die Programmaussagen der SP Adliswil in den Bereichen Öffentlicher Verkehr, Wohnen in Adliswil und Migration geschärft sowie konkrete politische Massnahmen formuliert wurden.

Einige Tage später fand eine Mitgliederversammlung statt, in der die Anwesenden mit der sozialdemokratischen Stadträtin Carmen Marty Fässler über das Bevölkerungswachstum und die damit verbundenen Konsequenzen für die Entwicklung Adliswils diskutierten. Kernthema des Abends war die Herausforderung zwischen dem Zuwachs (prognostiziert ist nochmals ein Wachstum in den nächsten Jahren von bis zu 4000 Einwohnerinnen und Einwohnern) und dem Wunsch, dass der «dörfliche» Charakter des Ortsbildes nicht der Verdichtung geopfert werden soll. Es wurden Forderungen nach bezahlbarem Wohnraum für alle Bevölkerungsgruppen formuliert.

Ausbau der Buslinien verlangt

Ausserdem wurde festgestellt, dass vor allem vor dem Hintergrund der Baumassnahmen im Dietlimoos und im Gebiet Adliswil Nord dringend das Busliniennetz weiter ausgebaut werden muss. Auch die geplanten Einkaufszentren von Landi und Aldi am Soodring müssen per öffentlichen Verkehr erreichbar sein, es sollte nicht zusätzlicher innerörtlicher Autoverkehr entstehen.

Die Belastung des Ortszentrums durch den Autoverkehr könnte vermindert und die Wohnqualität in den Quartieren verbessert werden, wenn es auch dezentrale Einkaufsmöglichkeiten und Versammlungsräume gäbe. So könnten weitere Schwerpunkte für Wohnen und Einkaufen in Adliswil Nord (Dietlimoos-Sunnau-Lätten) und im Gebiet Sood entstehen. (pd.)

T-Cross – ein frecher Bruder für den VW Polo

Die Wolfsburger rechnen damit, dass SUV bis 2025 einen Anteil von 50 Prozent erreichen. Nun wird das Angebot mit dem T-Cross nach unten ausgeweitet.

Thomas Geiger

Der neue VW T-Cross ist alltagstauglich – und modebewusst, sprich: innen farbig. *Fotos: zvg.*

Es hat zwar ein bisschen gedauert, doch jetzt hat auch VW eine Antwort auf den Boom der kleinen Geländewagen gefunden und bringt im Frühjahr den neuen T-Cross gegen Renault Captur und Co. in Stellung. Als Polo für die Pampa soll er seinen Beitrag dazu leisten, dass der Anteil der SUV im VW-Absatz bald bei 50 Prozent liegt – und damit natürlich auch der Umsatz steigt.

VW zeigt sich modebewusst

Um den Rückstand aufzuholen, setzt VW vor allem auf innere Werte: Zur ohnehin schon erhöhten Sitzposition gibt es deshalb auch eine gehörige Portion Variabilität – so lässt sich der Beifahrersitz serienmässig flach legen und die Rückbank zumindest gegen Aufpreis um 14 Zentimeter verschieben. So können bei nur gerade 4,11 Metern Länge und 2,56 Metern Radstand wahlweise auch zwei Erwachsene zumindest mal kurz im Fond mitfahren, oder der T-Cross wird mit mindestens 385 bis 1281 Litern Ladevolumen zu einer modischen Weiterentwicklung des Polo Variant. Selbst dem zwölf Zentimeter längeren, aber sehr viel sportlicher geschnittenen T-Roc steht er in kaum etwas nach.

Überraschender als der Sinn fürs Alltägliche ist allerdings das Modebewusstsein, das VW hier an den Tag legt. Denn während der Polo so aufregend wie ein Blutdrucksenker ist, will der T-Cross zum Pulsbeschleuniger werden und treibt es deshalb für VW ungewöhnlich bunt: Farbige Felgen, zwölf Lacktöne im Fächer, Kontrastlackierungen und auffällige Klebetattoos sollen den Nachzügler zum Blickfang machen, sagt Designchef Klaus Bischoff.

Der T-Cross ist deshalb nicht nur fünf Zentimeter länger und deutlich bulliger gezeichnet als sein braver Bruder, er hat auch einen stolzen Grill, der mit den Scheinwerfern verschmilzt, und auffällige Rückleuchten, die mit einem roten Reflektorband verbunden sind. Und auch innen geht es mit der Farbenfreude weiter: Deshalb gibt es bunte Konsolen rund um das auf Wunsch digitale Cockpit mit dem grossen Touchscreen, daneben überraschend «freche» Sitzbezüge und bunte Nähte.

So erfrischend farbig und alltagstauglich der kleine Geländegänger ist, so wenig Überraschungen erlebt man allerdings beim Fahren – wie auch, wenn sich gegenüber dem Polo ausser dem Schwerpunkt, dem Gewicht und mit der Federung im Grunde nichts geändert hat. Denn Achsen, Lenkung und Antriebe sind identisch, und so fühlt sich der T-Cross bei der ersten Ausfahrt mit den ziemlich finalen Prototypen auch an: gutmütig, erwachsen und ein kleines bisschen langweilig.

Zumindest mit den vier Turbomotoren, drei Benzinern und einem Diesel. Die beiden 1-Liter-TSI-3-Zylinder-Benziner mit Partikelfilter leisten 95 PS oder 115 PS. Topmodell ist der 1,5- Liter-TSI-4-Zylinder mit 150 PS. Komplettiert wird das Angebot durch einen 1,6-Liter-TDI-4-Zylinder mit 95 PS. «Alle Motoren erfüllen die neueste Abgasnorm Euro 6d-Temp», hebt Volkswagen hervor.

Kein Vierradantrieb

Dazu gibt es später je nach Kundenwunsch und CO_2-Vorgaben womöglich noch eine Erdgasvariante und mit etwas Glück vielleicht auch einen GTI. Doch eine Option werden die Wolfsburger auch für alles Geld der Welt (und zum Ärger der Schweizer Kunden) nicht anbieten – den Allradantrieb. Denn als erster SUV von VW muss der T-Cross mit Frontantrieb auskommen. «Allradantrieb ist auf der A0-Plattform nicht vorgesehen und wäre im gegebenen Preisrahmen nicht darstellbar gewesen», sagt Baugruppenleiter Andreas Krüger und hält das nicht für einen Nachteil. Denn erstens fehlt der Allradantrieb auch bei den meisten Konkurrenten wie dem erfolgreichen Renault Captur, dem Peugeot 2008 oder dem spanischen Cousin Seat Arona. Zweitens spielt sich das Abenteuer für SUV dieser Sorte ohnehin in der Stadt ab, wo die Strassen alle asphaltiert und im Winter auch geräumt sind.

Schweizer Preis noch offen

Die Preise für die Schweiz stehen zwar noch nicht fest, aber in Deutschland stellt VW bei gleicher Basismotorisierung gegenüber einem normalen Polo einen Aufpreis von 700 Euro in Rechnung.

Natürlich wissen auch die Manager in Wolfsburg, dass sie mal wieder spät kommen. Aber dafür kommen sie mit geballter Ladung. Und es spricht vieles dafür, dass sich genau wie bei Tiguan, Touran und all den anderen Spätstartern von VW eine goldene Regel bestätigt: Wer zuletzt lacht, lacht am besten.

Neuer BMW Z4 – ein Flitzer für gewisse Stunden

Der Roadster ist zurück: BMW legt den Z4 komplett neu auf, mit einem faszinierenden Design, ausgereifter Technik und vor allem: endlich wieder mit Stoffverdeck.

Dave Schneider

Der neue Z4 ist eine Fahrmaschine und etwas kürzer geworden. *Fotos: zvg.*

Die Skepsis bei den Markenfans war geweckt. BMW werde den neuen Z4 parallel mit dem Toyota Supra entwickeln, hiess es. Das schmeckte vielen Anhängern des weiss-blauen Fahrzeugbauers überhaupt nicht. Nun sind beide Produkte fahrbereit, und tatsächlich teilen sie die gleichen Proportionen, die Fahrwerkstechnik, die Innenraum-Features und die Motoren. Ist die neue Modellgeneration von BMWs Roadster nun ein halber Japaner? «Nein, überhaupt nicht», sagt Andreas Ederer, Produktmanager des neuen Z4. Die neue Generation des Roadsters sei eine komplette Neuentwicklung, basiere also auf einer neuen Plattform und sei von A bis Z von BMW konstruiert.

0 Prozent Toyota im Z4?

Wie viel Prozent Toyota steckt denn überhaupt drin? «Null», sagt Ederer vehement, «null Prozent.» Das zu bekräftigen, scheint den Bayern wichtig. Genauso wie die Tatsache, dass der Z4 endlich wieder ein Stoffverdeck hat und kein schweres, aufwendiges Stahlklappdach wie der direkte Vorgänger. Rückblick. Ende 2002 sorgte der BMW Z4 in der Autowelt für Aufsehen. Der Roadster, der den erfolgreichen Z3 ablöste, betörte die Fans: ein aufregend gestalteter Flitzer, flach, zwei Plätze, lange Haube, Stoffverdeck. Und Heckantrieb natürlich, was für BMW aber selbstverständlich war. Nicht so selbstverständlich waren die hohen Qualitätsansprüche der Münchner im fernen South Carolina, wo der erste Z4 gebaut wurde. Die qualitativen Schwächen, die im verwöhnten Europa bemängelt wurden, konnten bei der Modellpflege 2006 aber grösstenteils behoben werden. Gleichzeitig mit dem Facelift wurde eine Coupé-Version des Z4 eingeführt.

Kein Blechdach mehr

Die 2009 lancierte zweite Generation des Z4 wurde nicht mehr in den USA, sondern in Regensburg gebaut. Einen Makel hatte aber auch diese Version: Sie wurde ausschliesslich mit einem Stahlklappdach angeboten. Das schmeckte den Fahr-Aficionados nicht: Ein Stahldach bringt zusätzliches Gewicht, und zwar dort, wo man es nicht haben will – zuoberst im Fahrzeug. Gleichzeitig entstand die Diskussion, ob der Z4 überhaupt noch ein Roadster sei, denn als solcher müsste er doch zwingend über ein Stoffverdeck verfügen.

Wird in Österreich produziert

Das ist nun vorbei, und auch die Skepsis bezüglich japanischer Gene kann getrost verfliegen – der neue Z4 ist ein waschechter Roadster und ein waschechter Bayer, auch wenn er nun im österreichischen Graz bei Magna Steyr vom Band läuft. Die Proportionen wurden im Vergleich zum Vorgänger verändert, der Roadster legte in der Länge um 8,5 Zentimeter zu, die Spur wurde vorne (+9,8 Zentimeter) und hinten (+5,7 Zentimeter) verbreitert, der Radstand wurde um 2,6 Zentimeter verkürzt. Die zwei Sitze rückten im Vergleich etwas weiter nach vorne, die Gewichtsverteilung liegt dennoch bei idealen 50 Prozent pro Achse. Man sitzt tief, eng vom Sitz umschlungen, das Lenkrad liegt ideal zur Hand – alles in diesem Auto ist auf Fahren programmiert.

Das sind auch die Motoren: Die drei zum Marktstart im nächsten März erhältlichen Benziner erfüllen die Bedürfnisse vom genussvollen Dahinrollen bis zur Attacke auf der Rennstrecke. Den Einstieg macht die Version sDrive 20i mit 197 PS, eine Stufe agiler ist der sDrive 30i mit 258 PS. Das Prunkstück ist der wunderbar geschmeidig laufende 3-Liter-Reihensechszylinder mit 340 PS in der Version M40i. Alle Varianten sind mit einem 8-Gang-Doppelkupplungsgetriebe gekoppelt.

Die Abstimmung des Z4 ist BMW wunderbar gelungen. Der Roadster ist perfekt ausbalanciert, die Mischung aus einer messerscharfen Lenkung, einem knackigen Sportfahrwerk und bissigen Bremsen macht Spass beim Kurvenjagen und ist dennoch komfortabel für den Alltag. Dazu trägt natürlich auch das topmoderne, reichhaltig ausgestattete und ansprechend gestaltete Cockpit bei: Volldigitale Instrumente, ein einfach zu bedienendes Infotainmentsystem und bequeme, gut stützende Ledersitze machen Lust auch auf längere Strecken. Abzug in der B-Note gibt es für die Materialwahl der A-Säulen: Härteres Hartplastik lässt sich kaum finden. Schade.

Ein Roadster, kein Kombi

Die Zutaten sind also alle da für den ungetrübten Roadster-Fahrspass. Entsprechend sind aber auch die Platzverhältnisse: Zwei Personen sitzen gut, Gepäck für den Wochenendausflug findet ebenfalls locker Platz, auch weil das Stoffverdeck deutlich weniger Raum in Anspruch nimmt, doch praktisch ist der Z4 nicht. Das gibt auch Produktmanager Ederer bereitwillig zu: «Der Nutzwert ist sicher nicht sehr hoch. Bei diesem Modell geht es aber nicht ums Brauchen, es geht ums Wollen.» Der neue Z4 ist eben ein Flitzer für gewisse Stunden; für die Momente, in denen man die Freude am Fahren in vollen Zügen geniessen kann. Am liebsten natürlich mit offenem Verdeck.

Bei Fair-Trade-Pionierin ist Schluss mit «fair»

Gebana feierte ihr 20-jähriges Bestehen als Handelsunternehmen kürzlich mit über 500 Gästen. Die Feierlichkeiten kamen einer globalen Zeitreise gleich, heisst es in der Medienmitteilung von Gebana. Angefangen hat alles mit der Bewegung der Bananenfrauen in den frühen 70ern, die bis heute den Firmengeist präge.

Die Gebana als Aktiengesellschaft wurde 1998 gegründet, mit dem Ziel, selber fairen Handel zu betreiben und nachhaltige Wertschöpfungsketten aufzubauen. 20 Jahre und einige Berg- und Talfahrten später ist Gebana heute in sechs Ländern auf drei Kontinenten vor Ort und beschäftigt insgesamt 650 Mitarbeitende.

Zur Überraschung der Gäste verkündete das Unternehmen, welches als die Fair-Trade-Pionierin der Schweiz gilt, dass es künftig auf den Begriff «fair» im Zusammenhang mit seinen Produkten verzichten werde. Diesen Schritt begründet Gebana damit, dass es einerseits zwar einen faireren Handel gebe, dieser aber als stetiger Verbesserungsprozess zu sehen sei und nicht als ein erreichter Status im Sinne eines fairen Produkts. Andererseits würden inzwischen viele grosse Akteure im Handel zwar «fair» versprechen, gleichzeitig aber mit ihrem Verhalten gegen nachhaltige Wertschöpfungsketten arbeiten. Das Problem seien dabei nicht die von den Fair-Trade-Organisationen vorgegebenen Standards – im Gegenteil, diese seien gut und wichtig –, sondern das Verhalten vieler Handels-Akteure: Preise würden zugunsten der Profitmaximierung gedrückt, Mindeststandards würden ausgereizt, kurzfristiges Denken dominiere die Firmenpolitik. Diese Entwicklung, die sich seit einigen Jahren abzuzeichnen begonnen habe, laufe dem ursprünglichen Entwicklungsanliegen des fairen Handels diametral entgegen, so die Ausführungen von Adrian Wiedmer.

Unterstützt wurde das Votum von der bekannten Zeichnerin und Cartoonistin Marina Lutz, die das Vorgetragene in kunstvollen Tuschebildern live zusammenfasste. (zw.)

«Weltweit ab Hof»

Gebana ist Pionierin des fairen Handels in der Schweiz. Heute arbeitet das Unternehmen in Burkina Faso, Togo, Benin, Brasilien und Griechenland mit Bauernfamilien zusammen und verkauft deren biologische Produkte direkt an Konsumentinnen und Konsumenten in der Schweiz. Das Prinzip lautet «Weltweit ab Hof» und bezeichnet möglichst direkte Wege von den Produzenten zu den Kunden, ausgezeichnete Produktqualität, Verzicht auf unnötige Verpackung und möglichst viel Wertschöpfung im Herkunftsland. (pd.)

ANZEIGEN

Dieser Brunnen war der Ursprung

Das Wollishofer Ortsmuseum widmet sich fünf Brunnen. Für Ausstellungsmacher Raymond Naef ist einer davon besonders wichtig.

Pascal Wiederkehr

Raymond Naef verbinden viele Erinnerungen mit dem Jugendbrunnen in Wollishofen. *Fotos: zvg.*

«Für mich – Sie werden es verstehen – ist dieser Jugendbrunnen der Höhepunkt unserer Ausstellung», sagt Raymond Naef. Er ist Grafiker und Mitglied der Ortsgeschichtlichen Kommission des Quartiervereins Wollishofen. Gemeinsam mit seinen Kollegen vom Ortsmuseum hat er die Sonderausstellung «Brunnengeschichten aus Wollishofen» konzipiert. Noch bis zum 23. Dezember zeigt sie fünf Brunnen und ihre Schöpfer, darunter das «Mädchen im Wind» von Otto Münch am Mythenquai gegenüber der Werft Wollishofen, oder den bereits erwähnten Jugendbrunnen des Bildhauers Max Blondat an der Kilchbergstrasse.

Mit vielen Erinnerungen verbunden

Raymond Naef, der in Wollishofen aufgewachsen ist und im Kreis 4 lebt, ist der Brunnen «Jeunesse» besonders ans Herz gewachsen. Durch ihn entstand auch die Idee zur Ausstellung im Ortsmuseum. Der ursprüngliche Standort von Blondats Brunnen war an der Albisstrasse beim Morgental gewesen. Der Gutsbesitzer Theodor Gustav Heuss hatte Zürich dieses Brunnenmodell aus Paris geschenkt. 1905 wurde er unter Anwesenheit des damaligen Stadtrats Benjamin Fritschi eingeweiht. Schon zwanzig Jahre später stand der Brunnen allerdings einem Neubau-Projekt und dem Ausbau der Strasse im Weg. Die Suche nach einem neuen Standort erwies sich als schwierig, für eine kurze Phase wurde er gar eingelagert. Im Sommer 1929 war es dann so weit, der Jugendbrunnen – im Volksmund «Fröschlibrunnen» genannt – kann man seither an der Kilchbergstrasse bewundern. «Gleich vis-à-vis der Alten Kirche steht der Brunnen mit drei dicht aneinandergeschmiegten Kindern aus Bronze, die von einem Felsen herab drei eben aus dem Nass entstiegenen Fröschen am Brunnenrand zuschauen», beschreibt Naef. Während seiner Kindheit sei die märchenhafte Szenerie, eine hinter gross gewachsenen Sträuchern und Bäumen versteckte Oase gewesen.

Für Naef ist Blondats Jugendbrunnen mit vielen schönen Erinnerungen verbunden. So unter anderem an seine erste Liebe als Primarschüler. «Eines Tages versteckten wir uns beim Brunnen. Nur von den drei bronzenen Kindern beobachtet, fuhr ich ihr durch die dunkeln Locken, und wir gaben uns einen ersten Kuss», erzählt der Ausstellungsmacher. Nach der dritten Klasse seien die beiden Verliebten zwar in verschiedene Schulhäuser eingeteilt worden und ihre Wege hätten sich getrennt, «doch ich habe Marlyse und diesen Kuss nicht vergessen».

In Zürich stehen mehr als 1200 Brunnen. Über 100 davon im Kreis 2 mit Enge, Leimbach und Wollishofen. «Ich wandere gerne durch das Stadtgebiet, um Zürichs unzählige Brunnen zu entdecken.» Ab und zu führt ihn sein Weg nach Wollishofen und an seinem Lieblingsbrunnen vorbei.

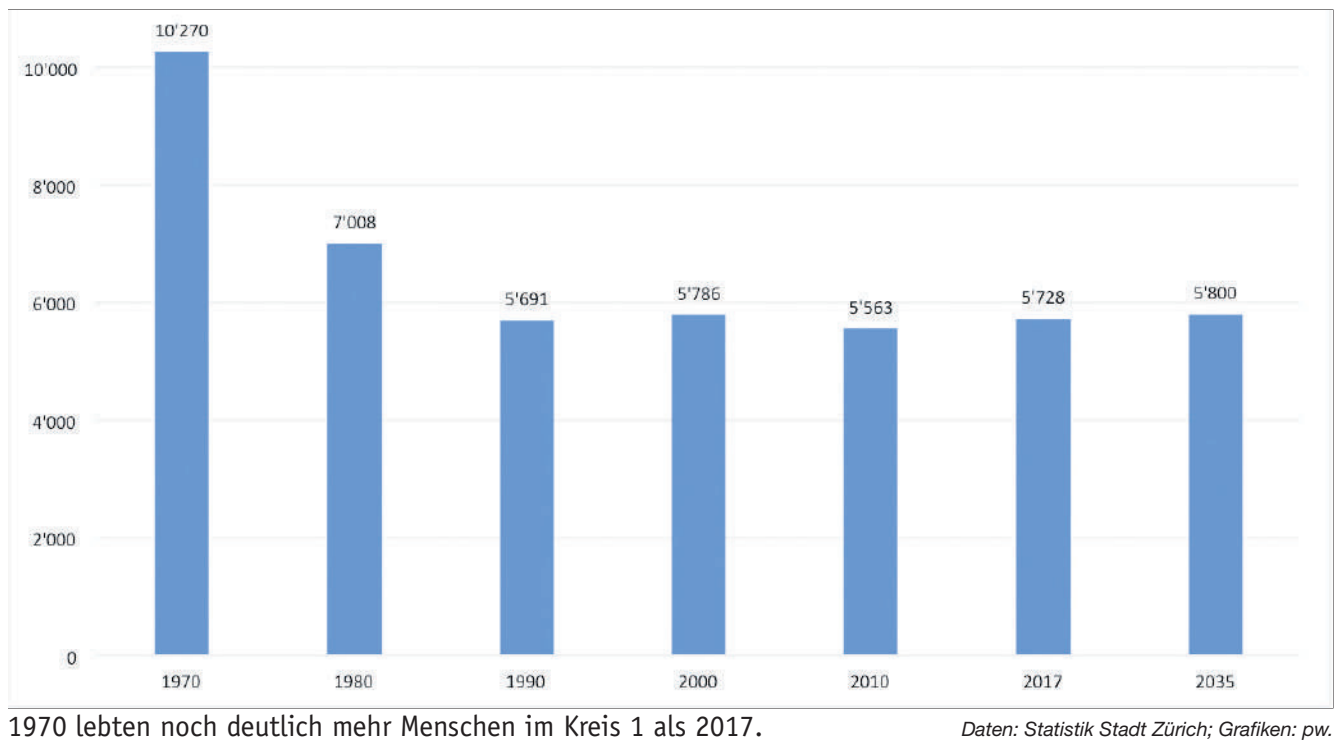
Zur Sonderausstellung «Brunnengeschichten aus Wollishofen» ist eine gleichnamige Broschüre erschienen.

Ausstellung bis 23.12. Öffnungszeiten: sonntags 14 bis 17 Uhr oder nach Vereinbarung. ortsmuseum@wollishofen-zh.ch). Ortsmuseum Wollishofen, Widmerstr. 8.

So stark sollen die Kreise 1 und 2 wachsen

Wie wird sich die Bevölkerung im Kreis 1 sowie in den Quartieren Enge, Leimbach und Wollishofen in Zukunft entwickeln? Anhaltspunkte liefert Statistik Stadt Zürich.

Pascal Wiederkehr

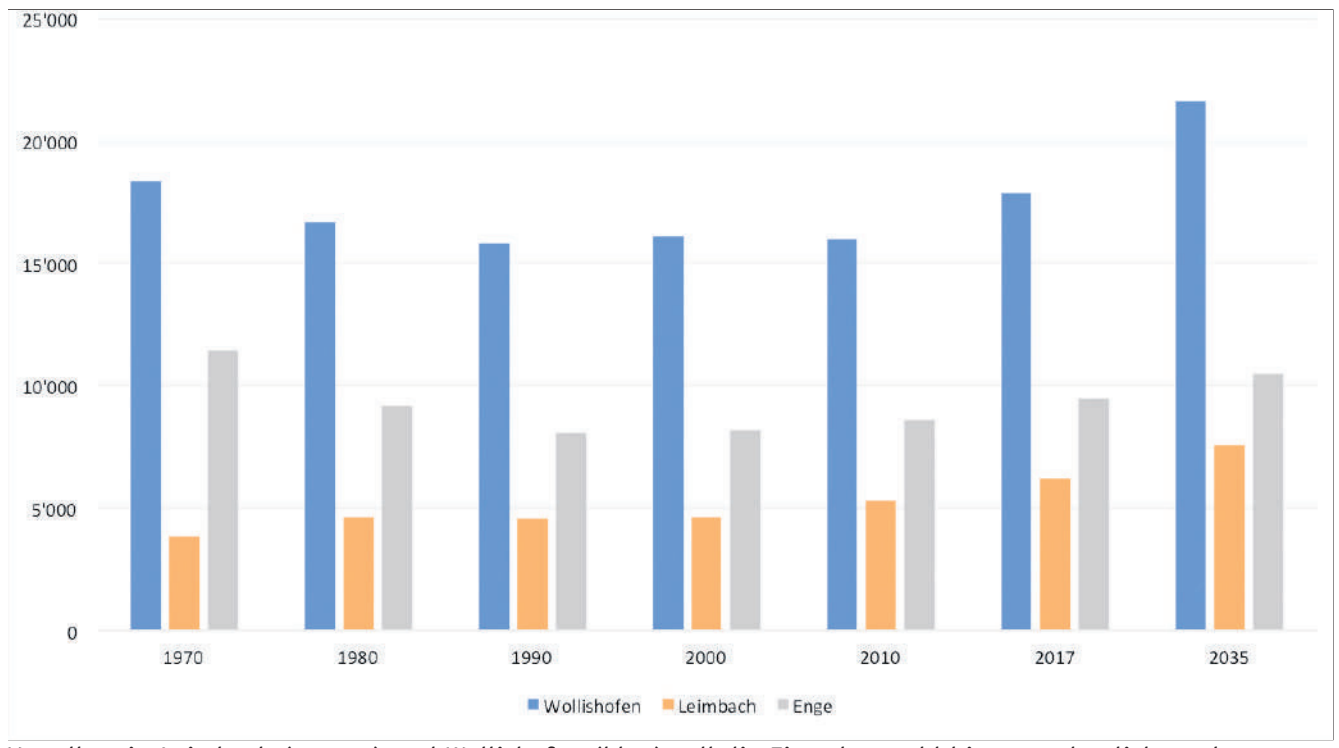


1970 lebten noch deutlich mehr Menschen im Kreis 1 als 2017. *Daten: Statistik Stadt Zürich; Grafiken: pw.*

Die Stadt Zürich soll in den nächsten Jahren weiter wachsen. Betrachtet man die Bevölkerungsszenarien von Statistik Stadt Zürich, wird bis 2035 mit einer Zunahme auf 502 000 Personen gerechnet. Die Einwohnerzahl könnte also um knapp 80 000 Menschen steigen. 2017 zählte die Limmatstadt 423 310 Einwohnerinnern und Einwohner. Das Wachstum ist gemäss den Szenarien in den Quartieren Altstetten und Seebach besonders gross. Das geringste Wachstum wird derweil für den Kreis 1 erwartet, der statistisch in die Quartiere Rathaus, Hochschulen, Lindenhof und City eingeteilt ist. Hier steigt die Bevölkerung im Vergleich zu 2017 von 5728 lediglich auf 5800 Personen an.

Wollishofen und Leimbach wachsen

Anders sieht es im Kreis 2 aus. Dort dürfte insbesondere Wollishofen noch einmal ein ganzes Stück wachsen. Statistik Stadt Zürich geht von einem Anstieg von 20,6 Prozent aus. 2017 lebten in Wollishofen 17 892 Personen, 2035 könnten es 21 600 Menschen sein. Ebenfalls spürbar wachsen könnte Leimbach – von 6212 Einwohnern auf rund 7600 (+22,6 Prozent). Deutlich weniger Wachstum sehen die aktuellen Szenarien für das Enge-Quartier vor. Dort wären es gemäss Prognosen 2035 etwa 10 500 Personen, 2017 lebten hier 9489 Menschen.



Vor allem in Leimbach (orange) und Wollishofen (blau) soll die Einwohnerzahl bis 2035 deutlich wachsen.

Technische Lösungen gegen den Fluglärm

Wirtschaftlich ist der Kanton mit dem Flughafen, der ihm zu einem Drittel gehört, zufrieden. Beim Fluglärm sieht er Fortschritte – und will den Zürcher Fluglärm-Index ändern.

Roger Suter

Als besonders störend wird der Fluglärm in der Nacht empfunden. Foto: Roger Suter

Die Flughafenpolitik ist geprägt vom Spagat zwischen Lärmschutz und wirtschaftlichem Wachstum. Der Kanton, der ein Drittel der Flughafenaktien besitzt, ist gemäss Paragraf 1 des Flughafengesetzes beidem verpflichtet. Im Flughafenbericht 2018 (der das Jahr 2017 abbildet) hält der Kanton einerseits fest, dass der Flughafen aus Eigentümersicht die Ziele erreicht hat: Seine Erreichbarkeit im gesamteuropäischen Vergleich liegt genau wie gefordert auf Platz 8, weltweit auf Platz 7. In Sachen Qualität erreicht Kloten weltweit Platz 9, europaweit Platz 3 (gefordert waren die Plätze 8 und 3).

Weniger gut sieht es an der Fluglärmfront aus: Gemäss dem Zürcher Fluglärmindex, den die Regierung gegen die Plafonierungsinitiative als Schutz vor zu viel Fluglärm verkauft hatte, waren 2017 65 507 Personen vom Fluglärm betroffen – 2,2 Prozent mehr als im Vorjahr und insgesamt 18 500 mehr als eigentlich erlaubt; der Regierungsrat müsste längst Massnahmen ergreifen – was er aber nicht kann, weil der Flughafen Bundessache ist. Neben dem Bund würden aber auch die private Flughafen Zürich AG, Städte und Gemeinden, Interessengemeinschaften, Deutschland, der europäische und internationale Luftraum, Fluglotsen(-streiks) und Wetterlagen ebenfalls ihre Bedingungen stellen.

Die Hälfte des ZFI-Anstiegs gehe dabei auf das Bevölkerungswachstum und die Verdichtung in Flughafennähe. Beides ist vom Regierungsrat so gewollt. Der bürgerlich dominierte Kantonsrat hat deshalb im Herbst einen Vorstoss überwiesen, den ZFI anzupassen, was die Regierung auch mit Hilfe externer Stellen tun will.

Die andere Hälfte der Überschreitung werde durch mehr Flüge auch nach 22 Uhr und neue Flugrouten über dichter besiedeltes Gebiet verursacht. Von den 2017 insgesamt 270 400 Flugbewegungen fanden 12 400 nach 22 Uhr statt. Nachtflüge seien wichtig für die Hubfunktion des Flughafens, so Mark Dennler, Chef der Abteilung Flughafen und Luftverkehr im kantonalen Amt für Verkehr. Dennoch schaue man vor allem bei den systembedingten Verspätungen genau hin: Von den mehr als 2600 Flügen nach 23 Uhr (5 Prozent mehr als 2016) habe der Kanton deren 5 ans Bundesamt für Zivilluftfahrt gemeldet, weil er mit der Begründung nicht einverstanden war.

Swiss will mehr Reserven schaffen

Die politisch zuständige Volkswirtschaftsdirektorin Carmen Walker Späh (FDP) betonte aber auch die Lärmreduktion an der Quelle, wie ihn die internationale Flugverkehrsorganisation ICAO favorisiere, noch vor raumplanerischen Massnahmen, optimierten Flugverfahren und zuletzt Betriebseinschränkungen. Dazu hatte sie Thomas Klühr, CEO der Swiss, eingeladen. Er schickte voraus, dass es das emissionsfreie Flugzeug nach wie vor nicht gebe, und erklärte danach die Gründe für die abendlichen Verspätungen, die sich im Lauf eines Tages aufbauen würden: Personalengpässe in der europäischen Flugsicherung und Streiks würden zu «Staus am Himmel» führen; rekordhohe Passagierzahlen (dass dies auch mit Dumpingpreisen für Flugtickets zusammenhängt, sagte er nicht) brächten die Infrastruktur an den Anschlag; und zudem würden Wetterphänomene wie starke Gewitter und lang andauernde Bisenlagen die Kapazität des ohnehin komplexen Flugregimes in Kloten weiter einschränken.

Als Gegenmassnahmen kündigte Klühr an, künftig vier statt zwei Flugzeuge und Besatzungen in Reserve zu halten, um nicht auf verspätet heimkehrende Maschinen warten zu müssen, und im Flugplan zusätzliche Pufferzeiten einzubauen. Zudem sollen mehr Abfertigungspersonal eingestellt und Ausweichrouten in der Luft geprüft werden. Bereits im Gang sei die Erneuerung der Flotte mit leiseren und sparsameren, aber grösseren Flugzeugen (12 vom Typ B777, 30 C-Series und 25 A32Xneo) für insgesamt 8 Milliarden Franken.

Neue Flugzeuge berücksichtigen

Diese Bemühungen betonte auch Walker Späh. So sei der Lärmteppich, den eine leisere und schneller steigende Boeing 777 ausbreite, deutlich kleiner als der anderer Grossraumflugzeuge. Die Empa erstelle deshalb mit Unterstützung des Kantons neue Modelle für ihre Lärmberechnungen, welche die neuen Flugzeugtypen A330, A380, B787 und ehemalige Bombardier C-Series (neu A220) berücksichtigten.

Bei der Raumplanung würden sich Minergie und Schalldämmlüfter vermehrt positiv bemerkbar machen. Und in Sachen Flugrouten möchte man einen kontinuierlich sinkenden Anflug zum Standard erheben: So sollen zu früh betätigte Landeklappen und aufheulende Triebwerke vermieden werden. Für entsprechende Versuche soll demnächst ein Flugzeug in Dübendorf stationiert werden.

Betriebseinschränkungen als allerletzte Massnahme zur Lärmbekämpfung sieht die Regierung trotz konstanter ZFI-Überschreitung keine vor. Hingegen regt Walker Späh an, dass der Bund in der Aussenpolitik «Zähne zeigt» und auch andere Dossiers mit den Verhandlungen um das Betriebsreglement 2014 verknüpft. «Das fertige Übereinkommen wird nach wie vor in Berlin blockiert», moniert die Regierungsrätin, welche das Thema bei ihren Kontakten nach Süddeutschland regelmässig anspreche. Das sei insofern unfair, als dass jeder achte Passagier aus Deutschland komme. «Es ist unser gemeinsamer Flughafen.»

www.vd.zh.ch/flughafenbericht

Stadtrat fordert Kerosinsteuer

«Es braucht die Kerosinsteuer», betonte der Stadtrat von Zürich im August 2017. Auf Anfrage heisst es, man wolle an der Forderung nach wie vor festhalten, unabhängig davon, dass der Nationalrat am Montag entschied, keine CO_2-Abgabe auf Flugtickets einzuführen. Laut der Stadt werden nach wie vor keine Steuern auf Flugbenzin erhoben. Dies, obwohl der Flugverkehr 25 Prozent der verbrauchten Treibstoffe in der Schweiz ausmache. «Ohne eine Besteuerung des Bundes werden die Klimaziele alleine aufgrund des steigenden Luftverkehrs nicht erreichbar sein», betont der Stadtrat von Zürich. International ist Kerosin ausser in den Niederlanden steuerbefreit, seit 1944. (ls.)

ANZEIGEN

Fust Küchen und Badezimmer

✓ Lebenslange Garantie auf alle Möbel
✓ Fachmännischer Schreinermontageservice
✓ Umbauorganisation auf Wunsch mit eigenem Bauleiter
✓ Garantieverlängerung bis zu 12 Jahre auf Einbaugeräte
✓ Heimberatung mit modernster Computerplanung
✓ COOP-Superpunkte auf Ihren Kauf

Zürich, im FUST-Center Eschenmoser, Birmensdorferstrasse 20, 044 296 66 90 • **Wallisellen,** Einkaufszentrum Glatt, Obere Verkaufsebene, 044 839 50 90 **Spreitenbach,** Shoppi Tivoli, 056 418 14 20 • **Volketswil,** beim Volkiland, In der Höh 36, 044 908 31 51 • **Jona-Rapperswil,** Kläui-Center, Kramenweg 15, 055 225 37 10 • **Horgen,** Talgarten, Seestrasse 149, 044 718 17 67

Wettbewerb

Die Frau aus der italienischen Schweiz.

compostella.ch

Welcher Schweizer Schriftsteller schrieb in seinem ersten Buch sechs Geschichten über Einsame und Fremde und das Sterben seines krebskranken Bruders?

A) Thomas Hürlimann B) Lukas Hartmann C) Robert Walser

Hull's School verlost 3 Büchergutscheine im Wert von je 50 CHF. Wer einen Gutschein gewinnen will, sendet bis spätestens 31. Januar 2019 eine Postkarte an Hull's School, Falkenstrasse 28a, 8008 Zürich, mit der Betreffzeile «Wettbewerb Schriftsteller» und dem richtigen Lösungsbuchstaben. Absender nicht vergessen.

Über den Wettbewerb wird keine Korrespondenz geführt. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

Falkenstrasse 28a, 8008 Zürich, Phone 044 254 30 40, college@hullschool.ch, www.hullschool.ch

! Firma Hartmann kauft !
Pelze, Bleikristall, Porzellan, Antiquitäten, Bilder, Schreibmaschinen, Louis-Vuitton-Taschen, Teppiche, Tafelsilber, Uhren, Münzen, Schmuck.
076 610 28 25

Redaktion und Verlag:
Lokalinfo AG, Buckhauserstrasse 11, 8048 Zürich
Telefon 044 913 53 33, E-Mail: lokalinfo@lokalinfo.ch
www.lokalinfo.ch

An der Bahnhofstrasse leuchten die Lichterketten um die Wette. Und dazwischen zuckeln die farbenfrohen Trams auf und ab. *Foto: Lorenz Steinmann*

Elektrisierende Weihnachtsstimmung

Ob «Last Christmas» von Wham, «Jingle Bells», interpretiert von Bing Crosby, oder «Süsser die Glocken nicht klingen», gesungen von den Zürcher Sängerknaben: Die Adventszeit und ihre Musik bewegen das Herz. Doch ohne entsprechendes Ambiente wäre die Freude nur halb so schön. Darum lebt Zürich in diesen Tagen von den Lichterketten, LED-Lampen und manchmal von der guten alten Glühbirne. Wem die vielen Marktstände drumherum, der hektische Sonntagsverkauf und die Glühwein-Orgien zu viel sind, findet auf dem Münsterhof Ruhe. Der dortige Markt ist um ein Jahr verschoben worden.

Wohltuende Ruhe herrscht auf dem Münsterhof. Der geplante Markt ist um ein Jahr verschoben worden. *F.: pw.*

Nostalgisch: Das Kinderkarussell auf dem Sechseläutenplatz. *Foto: pw.*

Das Bauschänzli in Adventsverpackung. *Foto: pw.*

Spezielle Stimmung an der Langstrasse mit der Olé-Olé-Bar. *Foto: ls.*

Im Oberdorf locken Verkaufsstände. *Foto: pw.*

Orgelsinfonie wurde in Kirche Enge eingespielt

Die berühmte Orgelsinfonie von Camille Saint-Saëns in neuem Gewand: Kürzlich ist eine in der reformierten Kirche Enge aufgezeichnete CD erschienen. Solist an der Orgel ist Ulrich Meldau.

Wer kennt sie nicht: Camille-Saint-Saëns berühmte Orgelsinfonie. Sie gehört zusammen mit seinem «Karneval der Tiere» zu den bekanntesten Werken des französischen Romantikers, ja der klassischen Musik überhaupt. Irgendwann kommt gegen Ende der grosse Moment, auf den alle warten: wo der krachende C-Dur-Akkord der Orgel über den Konzertsaal quasi hereinbricht. Aber eigentlich hat die Orgel beziehungsweise der Organist nicht viel zu spielen in diesem Werk und verbringt die meiste Zeit mit Zuhören.

Eine neue Fassung dieses Werks ändert dies nun. In Guy Bovets Bearbeitung als «Konzert für Orgel und Orchester» kommt die Orgel definitiv nicht erst beim grossen C-Dur-Akkord zur Geltung, sondern ist als konzertierende Partnerin des Orchesters von Anfang an voll eingebunden! Hier tritt die Orgel nun bereits im ersten Satz virtuos in Erscheinung, da Bovet zahlreiche Orchesterpassagen vortrefflich auf das Soloinstrument übertragen hat. Da die Orgel einen grösseren Teil der Musik übernimmt, hat das Werk nun eine kleinere Orchesterbesetzung (etwa die Hälfte der Musiker) und wird farbiger, durchhörbarer und vor allem: in einer Kirche mit eher kleineren Platzverhältnissen auf einer Orgelempore realisierbar.

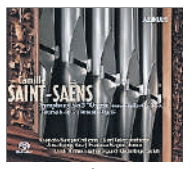
Kirche Enge für Akustik bekannt

Die Ersteinspielung «Camille Saint-Saëns. Symphony No. 3 Organ» entstand im Dezember 2017 in der Kirche Enge, die für ihre Akustik bekannt ist. Anlass war das Jubiläum «125 Jahre Grundsteinlegung» der «Zürcher Sacré Coeur». Solist an der grossen Kuhn-Orgel ist Ulrich Meldau, der bei zahlreichen CDs mit Werken für Orgel und Orchester auf dem Label Motette mitgewirkt hat. Das auf authentische Aufführungspraxis spezialisierte Capriccio Barockorchester spielt dabei unter der Leitung von Karel Valter auf historischen Instrumenten des 19. Jahrhunderts.

Dank finanzieller Unterstützung der Kirchenpflege Enge und zahlreichen Sponsoren war es möglich, das Werk unter Studiobedingungen zu produzieren. Ergänzt wird das Album durch zwei reizvolle Kammermusikwerke von Saint-Saëns. (pd.)

www.aeolus-music.com.
www.kirche-enge.ch,

Verlosung



Cover der neuen CD. *Bild: zvg.*

Die Lokalinfo verlost fünf Exemplare der CD «Camille Saint-Saëns. Symphony No. 3 Organ». Mitmachen ist leicht. Einfach bis Montag, 17. Dezember, eine E-Mail mit dem Stichwort «Orgelmusik» sowie Name und Adresse an: lokalinfo@lokalinfo.ch.

Keine Korrespondenz über den Wettbewerb. Rechtsweg ausgeschlossen.

Seite des Gewerbevereins Zürich 2

GEWERBE VEREIN ZÜRICH

Foto: Archiv/Lena Schenkel

Darüber stimmen die Stadtzürcher im Februar ab

Am Urnengang vom 10. February 2019 unterbreitet der Zürcher Stadtrat den Stimmberechtigten zwei kommunale Abstimmungsvorlagen. Bei der einen geht es um einen Objektkredit von 131,91 Millionen Franken für den Neubau des Alterszentrums und der Wohnsiedlung Eichrain in Seebach, bei der zweiten um einen Objektkredit von 128,7 Millionen Franken für den Energieverbund Altstetten/Höngg-West. (pd.)

WIR BAUEN AUF NACHHALTIGKEIT
Seestrasse 80, 8002 Zürich
044 201 31 44
kontakt@decapitanibau.ch
www.decapitanibau.ch
seit über 100 Jahren
DE CAPITANI BAUGESCHÄFT

SCHERRER
DACHGENERALIST
Lose Dachziegel, undichtes Flachdach, verstopfte Regenrinne, rostige Bleche?
Bleiben Sie auf dem Boden!
Wir sind blitzschnell zur Stelle.
044 208 90 60
Scherrer Metec AG
8027 Zürich www.scherrer.biz
DACH METALL FASSADE HOLZ

Mitglied Jardin Suisse
Tanner Gartenbau AG
Brunaustrasse 6, 8002 Zürich, Telefon 044 201 69 06, www.tanner-gartenbau.ch

Reparatur von allen Systemen
Rollladen/Sicherheitsrollladen Gross-Sonnenschirme
Roll-Lamellenstoren Insektenschutzgitter
Lamellenstoren Korbmarkisen Stoffersatz
Beratung und Verkauf, Reparaturservice, Verkaufsladen P
KÄSTLI SEIT 1973 ®
Leimbachstrasse 46, 8041 Zürich
Tel. 044 482 36 81, Fax 044 481 76 88
www.kaestli-storen-ag.ch

Ihre Raiffeisenbank
in Wollishofen
Mutschellenstrasse 197, 8038 Zürich
Tel. 043 244 83 40
raiffeisen.ch/zuerich
RAIFFEISEN

Zürich 2
Lokalzeitung für Wollishofen, Enge, Leimbach und Adliswil
Ihr Partner für gelungene Lokal-Werbung!
Simona Demartis
Telefon 079 306 44 41

Walter Eggenberger Schreinerei AG
044 482 13 91 8038 Zürich
www.eggenberger-schreinerei.ch
Möbel nach Mass
Innenausbau
Schränke
Türen
Küchen
Einbruchschutz
Glasreparaturen
Reparaturarbeiten

WIR ÜBERNEHMEN FÜR SIE
• Vereinsadministration
• Versand- und Logistikaufträge
Betreuung durch kompetentes Fachpersonal
Brunau-Stiftung Ausbildung – Arbeit – Integration
Edenstrasse 20 I Postfach I 8027 Zürich
T 044 285 10 50 I auftragswesen@brunau.ch
BRUNAU www.brunau.ch

WEBER
Seit 1902
Dächer planen · erstellen · sanieren · unterhalten · reparieren
WEBER DACH AG SEESTRASSE 355 8038 ZÜRICH
TEL. 044 482 98 66 FAX 044 482 98 67
www.weberdach.ch weber@weberdach.ch

Gebr. Nötzli AG
BAUUNTERNEHMUNG
Eifach de Hammer!
Maurerarbeiten • Gipserarbeiten • Plattenarbeiten • Kernbohrungen
Brunaustrasse 91 • 8002 Zürich
Telefon 044 202 63 08 • Fax 044 202 63 61 • info@noetzliag.ch
www.noetzliag.ch

Zürcher ziehen schon seit 50 Jahren Kerzen

Das Zürcher Kerzenziehen prägt die Adventszeit in der Limmatstadt. Der besinnliche Anlass feiert heuer das 50-Jahr-Jubiläum.

Béatrice Christen

Seit 50 Jahren kehrt jeweils Ende November Leben in den Pavillon am Bürkliplatz ein. Dort findet nämlich das Zürcher Kerzenziehen statt. Eine vorweihnachtliche Veranstaltung, die fest in der Agenda der Stadt Zürich verwurzelt ist. Heuer wird diese ergänzt durch die öffentliche Ausstellung «Bienenwunder», die sich in der gegenüberliegenden Kurt-Guggenheim-Anlage befindet. Hintergrund der Jubiläumsausstellung des Zürcher Kerzenziehens ist das Leben der Bienen, ohne die es kein Bienenwachs geben würde. Für das Leben im Kerzenziehpavillon wäre das allerdings ein Traditionsbruch, denn hier werden seit je nur Bienenwachskerzen gezogen.

Am Bürkliplatz wachsen noch bis 23. Dezember Kerzen Schicht um Schicht *Fotos: Béatrice Christen*

Da hängen sie, die fertig gezogenen Bienenwachskerzen.

Raphael Stadelmann von «Vier Linden» vor einer Tafel der aktuellen Ausstellung «Bienenwunder».

Es begann im kleinen Rahmen

Ziel des ersten Kerzenziehens war es, den Jugendlichen eine Beschäftigung zu geben. Michael Brons von der Pro Juventute lancierte vor 50 Jahren das erste öffentliche Kerzenziehen am Bürkliplatz. Damit legte er den Grundstein zum heutigen Zürcher Kerzenziehen, das inzwischen ein fester Bestandteil der Zürcher Kultur und des Freizeitverhaltens ist.

Trägerschaft ist die Stiftung Zürcher Kerzenziehen. Durchgeführt wird der Anlass seit einigen Jahren vom Verein Zürcher Eingliederung, der eng mit dem Anlass verbunden ist. Denn dank dem Erlös aus dem Kerzenziehen erhielt diese Institution, die sich heute noch für benachteiligte Menschen einsetzt, vor Jahren ihr Startkapital.

Besuch im Bienenwunder

Die Lokalinfo hat Raphael Stadelmann vom Verein Zürcher Eingliederung in der Ausstellung «Bienenwunder» angetroffen und mit ihm gesprochen. Er freut sich über das Jubiläum des Zürcher Kerzenziehens und erzählt: «Das Kerzenziehen begann im Kleinen und ist nun mehr als stadtbekannt geworden. Auch ist im Laufe der Zeit das dem Pavillon angegliederte Café Wachstopf zum beliebten Treffpunkt für die Bevölkerung geworden.»

Die Strassenausstellung Bienenwunder setzt einen besonderen Akzent auf das 50-Jahr-Jubiläum. Die Ausstellung beleuchtet den Hintergrund des Bienenlebens und erklärt die Entstehung des kostbaren Bienenwachses.

Bis zum 22. Dezember befindet sich das «Bienenwunder» noch in der kleinen Anlage. In Zukunft sind weitere Standorte geplant. «Ich könnte mir auch vorstellen, dass die Ausstellung in Gemeindehäusern oder Schulhäusern der Region auf Interesse stösst und dort willkommen ist. In diesem Zusammenhang wird zurzeit auch eine Broschüre verfasst», so Raphael Stadelmann. Er freut sich über den Erfolg des Zürcher Kerzenziehens und betont: «Diesen Erfolg haben wir vor allem dem Einsatz von vielen Freiwilligen, der Unterstützung der Behörden und natürlich auch einiger Zürcher Unternehmen zu verdanken.»

Kerzen ziehen in besinnlicher Atmosphäre kann man am Bürkliplatz noch bis zum 23. Dezember.

Dauerbrenner zur Vorweihnachtszeit: Seit fünf Jahrzehnten ist das Kerzenziehen am Bürkliplatz eine Attraktion für ganze Familien.

Lobgesang steht im Mittelpunkt des Adventskonzerts

Der Engemer Chor «Contrapunto» bringt für sein Adventskonzert «Magnificat» in der Kirche St. Jakob klassische und zeitgenössische Musik zusammen.

Gian-Andri Baumgartner

«Magnificat», so heisst der lateinische Lobgesang der Jungfrau Maria aus der Vulgata, mit dem sie kurz nach der Verkündigung durch den Engel Gabriel, dass sie den Sohn Gottes gebären wird, Gott dankt. Dieser Lobgesang steht im Mittelpunkt des diesjährigen Adventskonzerts des Contrapunto-Chors. «Das ‹Magnificat› als Lobgesang der Maria in Erwartung der Geburt ihres Kindes ist eigentlich der perfekte Adventstext», erklärt Beat Dähler, künstlerischer Leiter von Contrapunto, die Auswahl des Werks.

Der «Magnificat»-Text ist von zahlreichen Komponisten aus verschiedenen Epochen vertont worden. Contrapunto singt Ausschnitte aus zwei dieser Vertonungen, zum einen aus der barocken Variante von Johann Sebastian Bach. Das fast 300 Jahre alte Werk wird mit Ausschnitten aus der zeitgenössischen Vertonung des britischen Komponisten John Rutter vermischt. So soll ein spannender Gegensatz zwischen verschiedenen Epochen klassischer Musik entstehen. «Die Gegenüberstellung der verschiedenen Kompositionsstile bei der musikalischen Verarbeitung des gleichen Texts ist reizvoll», meint Dähler. Umrahmt wird das «Magnificat» von einem weihnachtlichen Programm, bei dem unter anderem A-Cappella-Stücke von Francis Poulenc und Morten Lauridsen gesungen werden. Speziell hervorzuheben sind die zwei Werke von Stephen Paulus, die für Chor, Harfe und Oboe komponiert sind und gemäss Dähler in der Schweiz selten aufgeführt werden.

Der Contrapunto-Chor aus dem Enge-Quartier probt fleissig für sein Adventskonzert. *Foto: zvg.*

Unterstützt wird das Projekt von der Kantonsschule Enge, wo Contrapunto jeweils für seine Konzerte probt. Am «Magnificat»-Konzert zeigt sich die Zusammenarbeit mit der Kantonsschule deutlich: Bei zwei Werken am Adventskonzert wird Contrapunto vom Chor der Kantonsschule Enge mit etwa 30 Jugendlichen, der ebenfalls von Dähler geleitet wird, begleitet. Dähler betont die Besonderheit dieser Zusammenarbeit: «Zum ersten Mal schliessen sich diese beiden Formationen zusammen und vereinen sich zu einem prachtvollen Klangkörper.» Zudem wirken Solo-Sopranistin Mélanie Adami, das Orchester «Die ANIMUSiker» und weitere Musikerinnen und Musiker am «Magnificat»-Konzert mit.

Konzert am 15. Dezember

Gerade in der Adventszeit ist die Zahl an derartigen Veranstaltungen und damit auch die Konkurrenz gross. Dähler betont aber die Besonderheiten des Contrapunto-Adventskonzerts: «Neben dem abwechslungsreichen Programm mit weiteren schönen Adventsmusiken wird die hohe musikalische Qualität der Aufführung mitsamt einem professionellen Kammerorchester und einer hervorragenden Sopran-Solistin für eindrückliche, gesangliche Höhepunkte sorgen.»

Die Konzertbesucher, die sich am 15. Dezember in der Kirche St. Jakob einfinden, können sich also auf ein abwechslungsreiches, weihnachtliches Konzert freuen.

Konzert «Magnificat»: Samstag, 15. Dezember, um 19.30 Uhr in der Kirche St. Jakob am Stauffacher. Tickets erhältlich unter www.contrapunto-chor.ch oder an der Abendkasse ab 18.45 Uhr.

Geschenkideen Festtage

Das gute alte Basteln erlebt ein Revival

Etwas Selbstgemachtes ist persönlich und kommt meist gut an, etwa Glückwunschkarten oder ein Fotobuch. Zudem gehen so Digitalfotos weniger verloren.

Lorenz Steinmann

Kommt das Wort «Basteln» von «Gebastel», von «unfertig», «unprofessionell» gar «geschmacklos»? In Bezug auf Geschenke hat etwas Gebasteltes ein nicht sehr gutes Image. Die ewig gleichen Adventskalender aus der Schule, die Holzgegenstände aus dem Werken oder die mit WC-Rollen geklebten Tiere – diese Geschenke verschwinden oft sofort nach dem Auspacken im Müll. Natürlich würde das nie jemand offen zugeben.

Unvergessliche Erinnerungen

Wer den Begriff «Basteln» etwas weiter fasst, liegt durchaus im Trend. Denn «Basteln» kann auch ein sehr persönlich gestaltetes Fotobuch sein, oder zumindest eine auf den Adressaten abgestimmte Weihnachtskarte. Man muss sich nur mal die Mühe machen, um die das Jahr über gemachten Handy-Schnappschüsse ein bisschen zu durchforsten. Die Bilder vom gemeinsamen Gipfelsturm, vom stimmigen Geburtstagsfest, vom unvergessenen Fussballabend oder von der Föhnstimmung auf dem Uetliberg. Wichtig ist der emotionale Bezug des Beschenkten mit dem Bild, wenns ideal läuft, mit dem Fotoband. Gerade in Zeiten, wo alles fotografiert wird, ein fast unschätzbares Geschenk. Denn nur zu oft verschwinden Fotos im digitalen Nirvana, in den Tiefen irgendwelcher Speicherchips und -platten. Mir zumindest geht es so. Ein neuer Computer, ein neues Handy – und weil man nicht sehr ordentlich ist bei der Fotoablage, ist mindestens die Hälfte der Fotos für immer verloren. Ausser – man hat sich kürzlich die Mühe gemacht, für seine Liebsten etwas zu basteln … Also, los gehts. Die Beschenkten werden es danken. Übrigens: Auch das Einscannen von alten Fotos kann zum Erlebnis werden. Quasi eine Familienchronik, aber anstatt in vergilbten Fotoalben in einem schönen, modernen Fotobuch.

Einmalige Momente festhalten: Auch ein schön gestaltetes Fotoalbum ist ein unvergessliches Geschenk. *Foto: ls.*

Folgende Internetseiten bieten laut einem aktuellen Test im PC-Tipp gute Qualität bei Fotobüchern: cewe-fotobuch.ch (Sieger), aldi-suisse.ch (Preistipp), fuji.ch (beste Druckqualität). Ein gutes Preis-Leistungs-Verhältnis beim Druck von Digitalfotos bietet ifcolor.ch. Oder dann als walk-in bei Fotoplast, Dreikönigstrasse 21, 8002 Zürich, zudem die Filialen von Interdiscount.

Einen ganzen Tag lang geniessen und sich verwöhnen lassen – mit allem Drum und Dran

Wellness Day im Smaragd Spa

Unser Wellness-Tipp des Monats:
Einzelne Behandlungen mit 20% Rabatt und eine Stunde Aufenthalt im Smaragd Spa (Mo – Fr)

BAD HORN Hotel & Spa ★★★★ Come and see!

Infos unter: **Tel. 071 844 51 00 / www.badhorn.ch – Smaragd Spa News**
Hotel Bad Horn, Seestrasse 36, 9326 Horn

mazz.ch

FRICKER SHOES

BEI UNS FINDEN SIE DIE SCHÖNSTEN WEIHNACHTSIDEEN!

UGG, Tamaris, Timberland, Sketchers, Leonardo, Liebeskind Berlin, Paul Green, Fretz Men, Giovanni Lombardi etc. für Damen und Herren

Bederstr. 4 – Enge

RISTORANTE AL PONTE PIZZERIA
KRONENSTRASSE 4
8134 ADLISWIL
TEL. 044 709 05 45
FAX 044 709 07 03

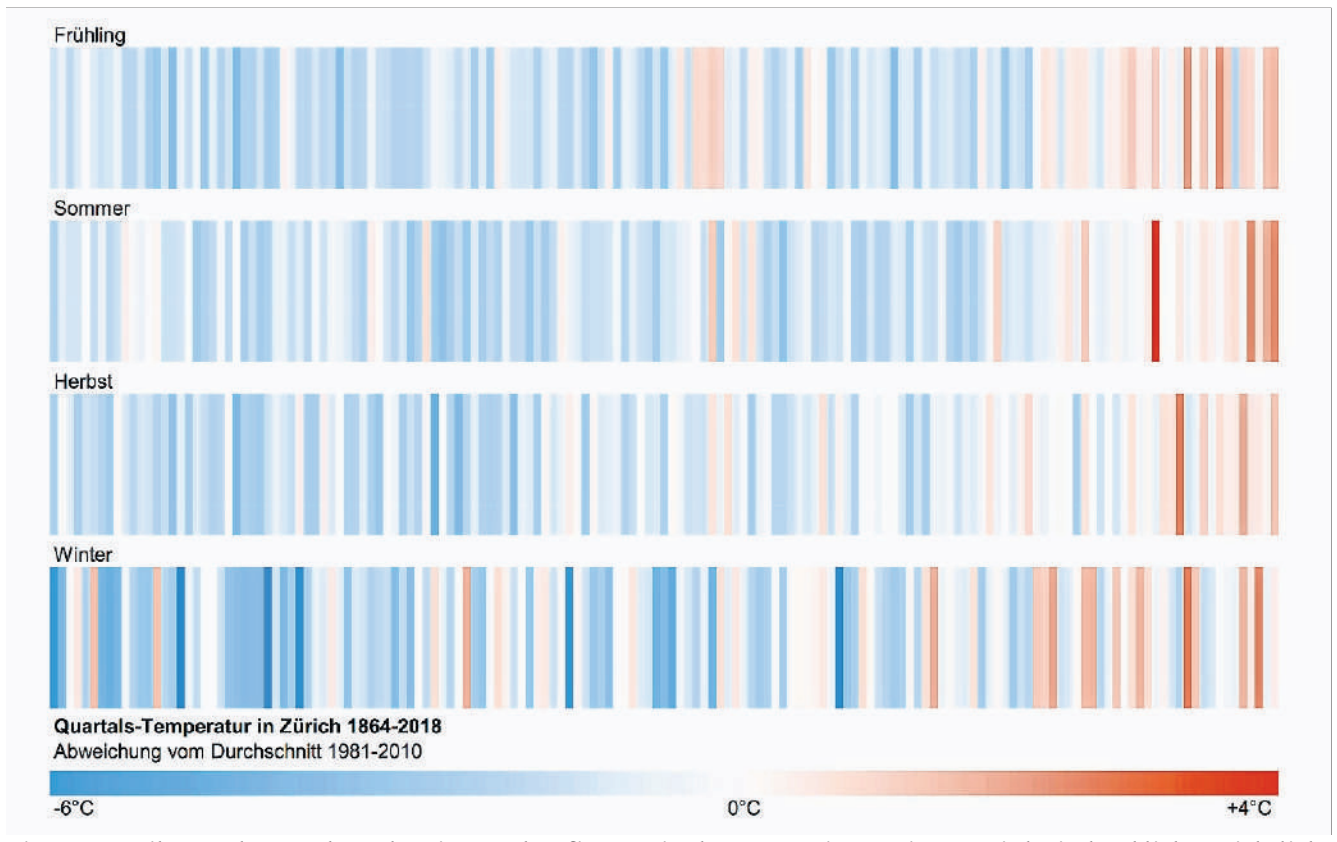
Frohe Festtage

Geschätzte Gäste und Freunde
Auch in diesem Jahr durften wir wieder auf Ihr Vertrauen zählen, dafür danken wir Ihnen ganz herzlich.
In der Hoffnung auf ein weiteres gemeinsames Jahr wünschen wir Ihnen frohe Weihnachten, Gesundheit, Glück und Erfolg.
Mit den besten Wünschen
Fam. Canu-Regel und das «Al Ponte»-Team

Herbst steht ganz oben in Wärme-Hitparade

Auf den drittwärmsten Frühling und den zweitwärmsten Sommer folgte der drittwärmste Herbst seit Messbeginn. Der Eindruck täuscht nicht: Alle Jahreszeiten haben sich in den vergangenen Jahrzehnten deutlich erwärmt.

Silvan Rosser



Die Rotanteile werden nach rechts immer häufiger: Mit den «Warming Stripes» wird eindrücklich ersichtlich, dass die jährlichen Quartalstemperaturen in Zürich immer wärmer werden. *Daten: MeteoSchweiz, Inspiration: Ed Hawkins*

Der diesjährige Herbst gehört auf der Alpennordseite zu den niederschlagsärmsten seit Messbeginn 1864. In Zürich erreichte die Niederschlagssumme von September bis November lediglich 51 Prozent der Norm 1981–2010. Letztmals trockener war der Herbst 1969 vor knapp 50 Jahren. Auf der Alpennordseite zeigt der Herbst seit dem Jahr 2004 eine ausgeprägte Tendenz zu unterdurchschnittlichen Niederschlagsmengen. Zwölf der letzten fünfzehn Herbste waren in Zürich zu trocken. Wobei alle drei Herbstmonate von der abnehmenden Niederschlagsaktivität betroffen sind. In Erinnerung bleibt der November 2011, wo im ganzen Monat überhaupt kein Tropfen Regen fiel. Auch heuer war die herbstliche Trockenheit im November am stärksten ausgeprägt.

Am Zürichberg konnten nur 20 Prozent der üblichen Regenmengen gemessen werden. Damit setzte sich die aussergewöhnliche Trockenperiode weiter fort. In diesem Jahr brachte lediglich der Januar überdurchschnittliche Niederschlagsmengen. Alle anderen Monate waren teilweise deutlich zu trocken. Die Periode Februar bis November gilt in Zürich als die vierttrockenste seit Messbeginn im Jahr 1864. Das sich zu Ende neigende Jahr 2018 gehört in der Limmatstadt zu den zehn trockensten in der über 150-jährigen Messreihe.

Sonnig und trocken

Wo Trockenheit ist, ist häufig auch viel Sonnenschein. Und so erstaunt es nicht, dass der Herbst 2018 in Zürich auch sehr viel Sonnenschein bescherte. Im Raum Zürich bewegte sich die herbstliche Sonnenscheindauer regional weit über der Norm 1981–2010, wie MeteoSchweiz berichtet. Die Wetterstation am Zürichberg registrierte mit knapp 460 Stunden Sonnenschein, dies entspricht 147 Prozent der Norm, den drittsonnigsten Herbst seit Messbeginn 1884. Während die Nebeltage im September und Oktober rar blieben, brachte der November deutlich mehr graue Tage. Wobei nicht immer der Nebel schuldig für die trüben Verhältnisse war, sondern Tiefdruckgebiete über Westeuropa, die viele Wolken von Süden her in Richtung Schweiz führten. Im Schutz der Alpen blieb es trotz vielen Wolken im Norden aber weitgehendst trocken, während der November auf der Alpensüdseite buchstäblich ins Wasser fiel. Wie die Trockenheit, so ist auch die Wärme im Witterungsjahr 2018 ein treuer Begleiter. Zürich erlebte bereits den drittwärmsten Frühling und den zweitwärmsten Sommer. Gefolgt vom drittwärmsten Herbst. In Zürich erreichte der Herbst 2018 eine Durchschnittstemperatur von 11 Grad. Auch in Zürich brachten bisher nur der Herbst 2014 mit 11,4 Grad und der Rekordherbst 2006 mit 12,2 Grad mehr Wärme. Und somit folgte in diesem Jahr der drittwärmste Herbst auf den zweitwärmsten Sommer und den drittwärmsten Frühling. Vier der fünf wärmsten Herbste wurden seit 2006 registriert. Seit Messbeginn im Jahre 1864 hat sich der Herbst in Zürich um 1,7 Grad erwärmt. Rund ein Grad dieser Erwärmung fand allein in den letzten 50 Jahren statt. Alle Herbstmonate haben sich in den letzten Jahren erwärmt. Am stärksten von der Erwärmung betroffen ist allerdings der Oktober. Seit Beginn der Messungen 1864 ist er in Zürich um 2,4 Grad wärmer geworden. Der September war mit einer Erwärmung von 0,8 Grad bisher weniger stark betroffen.

Alle Jahreszeiten wärmer

Nicht alle Jahreszeiten und Monate erwärmen sich im Gleichschritt. Der Herbst ist in Zürich eigentlich die Jahreszeit mit der geringfügigsten Erwärmung in den letzten 50 Jahren. Am stärksten hat sich in jüngster Zeit der Sommer erwärmt. In den letzten 50 Jahren wurde er mit einer Erwärmung um 1,8 Grad deutlich wärmer. In der gleichen Periode hat sich auch der Frühling um 1,6 Grad erwärmt. Seit Mitte des 19. Jahrhunderts wurde der Frühling sogar um knapp 2 Grad wärmer. Der März ist von der Frühlingserwärmung bisher am stärksten betroffen. Bei den Sommermonaten zeigt sich das Erwärmungssignal im August am ausgeprägtesten. Die Jahreszeit mit der stärksten Erwärmung seit Messbeginn 1864 ist allerdings der Winter. So sind die Winter heutzutage in Zürich 2,4 Grad wärmer als Mitte des 19. Jahrhunderts. Dabei haben sich alle Wintermonate sehr stark erwärmt. Mit einem Plus von drei Grad weist der Januar aber unter allen die markanteste Erwärmung seit 1864 vor.

Wetter, Klimawandel und Energiewende in Zürich: www.meteozurich.ch.

LESERBRIEFE

Neuer Züri-Kübel – eine Ohrfeige für Stadtbild

Zum Artikel «Dieses Grossmaul killt den Abfall-Hai» vom 6. Dezember.

Statt des viel gepriesenen und oft kopierten, geliebten, eleganten Hais mit seinem kecken schrägen Deckel gähnt uns in Zukunft der neue plumpe Züri-Kübel auf seinem dünnen, rachitischen Bein auf allen Plätzen der Stadt entgegen. Sein grosses, zahnloses Maul wird halbe Kehrichtsäcke verschlingen können und auf seinem flachen Deckel werden sich noch voluminösere Abfallobjekte wieder bequem stapeln und entsorgen lassen. Ins Museum für Gestaltung wird es ihm kaum reichen, ausser vielleicht als Denkmal für eine Design-Schande unserer Stadt.

Verena Liechti Gamper, Zürich

Der neue Züri-Kübel alias «Grossmaul» schluckt alles. *Foto: Lorenz Steinmann*

Hürlimann-Areal bald ohne ÖV-Anschluss?

Vor über 15 Jahren wurden beim Bau des Hürlimann-Areals 300 Parkplätze mit dem Argument gestrichen, dass das neue Areal durch den ÖV mit einer S-Bahn-Station und der Erweiterung mit dem 66er-Bus voll erschlossen wird. Und wo sind wir heute? Die S-Bahn-Station wurde nie gebaut, unter anderem weil dies im Kantonsrat aus Kostengründen abgelehnt wurde, und aktuell überlegt sich die VBZ, ab 2019/20 den 66er-Bus vom Hürlimann-Areal zu streichen.

Und wo sind die Versprechungen für uns Anwohner geblieben? Man kümmert sich mit Vorliebe um die Vertreibung der Autos aus der Stadt Zürich und sonst noch so tolle Theorie-Projekte, die niemand braucht. Aber Versprechungen, die wirklich Sinn machten, vergisst man anscheinend, wenn man die Parkplätze gestrichen hat.

Ich lebe in der Stadt, ich nehme den Lärm in Kauf, aber mitten im Kreis 2 bald von allen Verkehrsmittel quasi abgeschnitten zu sein, kann ja wohl nicht wahr sein, oder? Es gehen täglich bis zu 1000 Personen auf dem Hürlimann-Areal ein und aus inkl. der Menschen vom Tertianum, denen versprochen wurde mindestens mit dem 66er-Bus verbunden zu sein. Deshalb baute man auch eine Rampe (unter anderem für Rollstühle) direkt zur Haltestelle. Und diese soll 2019/20 zwar noch bestehen, aber ohne dass der Bus dort je fährt?

Ja, der Bus steht ab und zu im Stau. Aber wo haben wir keinen Stau in der Stadt Zürich, weil gewisse politische Kreise dafür verantwortlich sind, dass die grösste Stadt der Schweiz immer noch kein Verkehrskonzept hat? Speziell für das rot-grüne Zürich sollte es doch ein grosses Anliegen sein, dass ein ganzes Areal mit dem ÖV direkt angeschlossen ist. Dass aber so ein Teil des Kreises 2 bald ohne direkten ÖV-Anschluss für Familien und Senioren sein soll, kann ich definitiv nicht verstehen und in einer Stadt, die offiziell den ÖV fördern will, nicht akzeptieren.

Roger Riger, Zürich

An geänderte Kundenbedürfnisse anpassen

Zum Artikel «Adliswiler Bäcker gibt Schürze ab» vom 6. Dezember.

Seit mehr als 40 Jahren in Adliswil wohnhaft, stimmt es mich schon traurig, dass mit vormals zwei Metzgereien (inzwischen geschlossen) jetzt auch Stefan Winter den Abgang seiner gleichnamigen Bäckerei bekannt gegeben hat, mangels Rentabilität wegen Kundenschwund, wie er ausführt. Und das, obwohl die Stadt in den vergangenen 20 Jahren kräftig gewachsen ist, von 12 000 auf heute 19 000 Einwohner. Man reibt sich die Augen und fragt unweigerlich nach den Gründen für diesen Abschwung.

Am eigenen Konsumverhalten fällt mir auf, dass die Grossverteiler (allen voran Coop, Migros, aber auch Globus-Delicatessa) klar an Terrain gewonnen haben in den Bereichen Frisch-Käse, -Brot und -Fleisch.

Um beim Brot zu bleiben: Warum bringen es alle drei Genannten fertig, abends von 17 bis 19 Uhr frisch herausgebackenes und noch warmes Brot anzubieten, und in den Bäckereien – Winter ist da keine Ausnahme – steht man um diese Zeit vor leeren Regalen? Ausgerechnet das Brot-Fachgeschäft, prädestiniert mit seiner Infrastruktur quasi im Verkaufslokal, bringt es nicht fertig, frisches Brot den ganzen Tag anzubieten.

Auch habe ich mich gefragt, warum, um Himmels Willen, schliesst eine Bäckerei über Mittag für eine ein- bis zweistündige Mittagspause? Ausgerechnet in der Mittagszeit, wo Wähen, Sandwiches und vieles mehr – was von einer innovativen Bäckerei heutzutage erwartet werden darf – verkauft werden könnte? Also geht man als Konsument eben dahin, wo die entsprechenden Angebote vorhanden sind.

Ohne jemanden beschuldigen zu wollen, muss ich feststellen, dass oftmals kleinere Geschäfte, seien es Metzgereien, Käsereien, Bäckereien usw. die Trends der Auswärtsverpflegung verpassen. So gibt es gute Vorbilder, wie zum Beispiel eine Metzgerei am Manesseplatz, die längst begriffen hat, dass sie gegen Mittag heisse Würste, gebratene Burger, frisch gekochtes Gemüse und vieles mehr anbieten muss, um Kundschaft anzuziehen mit dem Resultat, dass der Laden ab 11.30 Uhr proppenvoll ist. Oder ein Käseladen in Adliswil, der mittlerweile auch Kuchen und Kaffee anbietet, inkl. einiger weniger Sitzplätze, und selbstverständlich über Mittag durchgehend geöffnet hat.

Dem Bäckerei-Winter-Nachfolger Milovan Illic und seiner Familie kann ich von Herzen nur alles Gute und viel Erfolg wünschen in der Hoffnung, dass er sich von einigen kreativen Mitbewerbern «anstecken» lässt und auf geänderte Kundenbedürfnisse eingehen kann.

Etienne Voser, Adliswil

Es gibt viele Gründe für verschwundene Vögel

Es gibt viele Gründe, weshalb vor allem Amseln, Blau- und Kohlmeisen sowie Rotkehlchen verschwinden. Verschwiegen wird aber einer der Hauptgründe: nämlich die übergrossen Populationen von Krähen und Elstern. Diese rauben im Frühjahr zuerst die Eier und später noch die überlebenden Jungvögel aus den Nestern. In Adliswil habe ich schon Schwärme von 30 und mehr Elstern gezählt, geschweige denn die grossen Schwärme von Krähen, insbesondere im Langenbergpark in der Nähe des Wolfsgeheges, wo die Vögel einen gedeckten Tisch finden.

Spricht man Wildhüter darauf an, heisst es, die Vögel seien geschützt und in den dicht besiedelten Gebieten der Abschuss der Tiere zu gefährlich.

Also tut man nichts, obwohl es gute Lösungsansätze gäbe, aber das würde dann wieder die fanatischen Tierschützer auf dem Plan rufen. Ich darf nebenbei anfügen, dass ich die Vogelwarte Sempach seit Jahren unterstütze. Vielleicht holt man sich dort einmal Rat.

Kurt Bächi, Adliswil

ZÜRICH INSIDE

Ursula Litmanowitsch
E-Mail: litmanowitsch@gmail.com

Das Musical «Miss Saigon» verzauberte alle

Es ist die Aufführung der ganz grossen Gefühle. Noch bis zum 13. Januar fasziniert die gesungene Liebestragödie im Theater 11. Von der Premiere des Musicals «Miss Saigon», das erstmals in der englischsprachigen Originalversion in der Schweiz gezeigt wird, waren die anwesenden Promis begeistert. Grosses Kino bedeutet das Musical etwa für Sänger **Ritschi** (ehemals «Plüsch»). Dass Liebe in «Miss Saigon» mit Schmerz gepaart ist, war für Moderatorin **Sandra Studer** klar. Sie selber tritt im Moment im musikalischen Kracher «Supermarkt Ladies» von **Dominik Flaschka** und **Roman Riklin** auf.

Auf Emotionen setzt auch Pop-Schlagersängerin **Cristina Maria Sieber**, die eben eine neue Single lanciert hat und an ihrem zweiten Album arbeitet, das im Frühling erscheinen wird. «Miss Saigon» war für die Circus Knie erfahrene Komikerin **Regula Esposito** alias **Helga Schneider** eine bombastische Ladung Gefühle, in der sie zwei Stunden lang schwelgte. Kein Wunder, gingen nach frenetisch beklatschter Aufführung die Promis gerne zur Premierenfeier, an der auch Musical-Produzent **Sir Cameron Macintosh** mit von der Partie war. Ebenso konnten die Geladenen die ganze Crew und vor allem die brillanten Hauptprotagonisten **Sooha Kim** und **Ashley Gilmour** privat erleben. Menschen wie du und ich – nur mit dem Unterschied, dass die agilen Darsteller mit einem geradezu überirdischen Bühnen-Bewegungsvokabular und einer gewaltigen Stimme ausgestattet sind. Gänsehaut und Gefühle erzeugte das Musical auch bei der ehemaligen Miss Schweiz und heutigen Unternehmensberaterin **Amanda Ammann**.

Sooha Kim als Kim und Ashley Gilmour als Chris überzeugen im Musical «Miss Saigon» im Theater 11 mit Können und Ausdruck. *Bild: zvg.*

Kabarettist Lorenz Keiser mit Ehefrau Antonella und Sohn Matteo.

Regula Esposito (alias Helga Schneider).

Ex-Miss Schweiz Amanda Ammann mit Mutter Romana.

Juwelier Erol Sagmanli, Choreograf Heinz Spoerli (r.).

Sänger Ritschi besuchte das Musical mit Gattin Jeanine.

Moderatorin Sandra Studer kam mit ihrer Tochter Lili.

Schauspieler Christoph Wettstein, Franziska Molinari.

TV-Regielegende Max Sieber mit Frau Annlies und Tochter Cristina.

ANZEIGEN

Harry Hofmann
Kauf und Verkauf
Gold, Diamanten und Schmuck
Sofort Bargeld
Rämistrasse 33, 8001 Zürich
Tel. 044 221 33 93
www.harryhofmann.ch

Neues und Aktuelles aus dem Quartier.

Jede Woche im Internet unter

www.lokalinfo.ch

GUYER
Wärme Wasser Kälte
Das Service-Telefon
044 268 44 44
www.guyer.ch
Am 24. sind wir auch im Notfall 24 Stunden für Sie da.

Dipl.Ing. Fust
Und es funktioniert.
Infos und Adressen:
0848 559 111
oder www.fust.ch

Rundum-Vollservice mit Zufriedenheitsgarantie

- 5-Tage-Tiefpreisgarantie
- 30-Tage-Umtauschrecht
- Schneller Liefer- und Installationsservice
- Garantieverlängerungen
- Mieten statt kaufen
- Schneller Reparaturservice
- Testen vor dem Kaufen
- Haben wir nicht, gibts nicht
- Kompetente Bedarfsanalyse und Top-Beratung
- Alle Geräte im direkten Vergleich

SONNTAGSVERKAUF
Infos unter 0848 559 111 oder www.fust.ch

349.– statt 399.– -50.–

BOSCH
SKS 60E12
Freistehender Geschirrspüler
• Dank 6 Spülprogrammen optimale Sauberkeit
Art. Nr. 132758

449.– statt 499.– -50.–

Whirlpool AWCH 6600
Etagen-Waschmaschine
• Bequeme Beladung von oben • Kurzprogramm • Startzeitvorwahl
Art. Nr. 120101

549.– Tiefpreisgarantie

NOVAMATIC
TW 727.1 E
Wäschetrockner
• Mit Duvet- und Wolleprogramm • Mit Knitterschutz am Programmende
Art. Nr. 103049

Rechtsberatung Verkauf Bewertung Verwaltung Baumanagement

Ihr Eigentum. Unsere Verwaltung.

Ob Mietersuche, Verträge, Abrechnungen oder Notfalldienst: Wir übernehmen für Sie die Verwaltung Ihrer Liegenschaft. Umfassend, zuverlässig und kompetent. Und wenn nötig schauen wir für Sie mit unserer eigenen Rechtsabteilung zum Rechten.

Ihre Immobilien. Unser Zuhause.

Patrik Schlageter und sein Team
freuen sich auf Ihren Anruf:
044 487 17 50
oder per E-Mail:
patrik.schlageter@hev-zuerich.ch

www.hev-zuerich.ch
HEV Zürich
Hauseigentümerverband

Veranstaltungen & Freizeit

Winterkleider abgeben

Am kommenden Samstag, 15. Dezember, sammelt die Winterhilfe Stadt Zürich Kleider für Armutsbetroffene.

Gut erhaltene Winterkleider (sowohl Männer- wie Frauen- und Kinderkleider) und Plüschtiere können vor dem Kafi Ferdinand an der Gutstrasse 2 in Zürich zugunsten der Winterhilfe abgegeben werden. Der Sammelort ist betreut von Mitarbeitenden der Winterhilfe, die vor Ort über ihre Arbeit und ihre Angebote orientiert. Alle Personen, die Kleider vorbeibringen, erhalten ein kleines Dankeschön der Winterhilfe und des Kafis Ferdinand.

Die Winterhilfe setzt sich dafür ein, Not zu lindern bei Menschen und Familien, die in bescheidenen Verhältnissen leben oder durch unvorhergesehene Ereignisse in eine Not-situation geraten sind. Schon eine kleine Hilfe bewirkt viel und die Kleider können so ein zweites Leben leben. Die Winterhilfe ist Zewo-zertifiziert, arbeitet unter Einhaltung der Richtlinien für gemeinnützige Institutionen und freut sich über viele Kleider, welche als Kleiderpakete an Armutsbetroffene ausschliesslich in der Schweiz verschickt werden. (pd.)

Samstag, 15. Dezember, 14 bis 17 Uhr, Kafi Ferdinand, Gutstrasse 2. www.winterhilfe.ch/zuerich

In der Sihlcity-Kirche Ruhe geniessen

In der Sihlcity-Kirche findet jeweils freitags im Advent eine Lichtfeier statt. Am 14. und 21. Dezember um 7.30 Uhr können Interessierte 30 Minuten Musik und Besinnung bei Kerzenschein im Raum der Stille geniessen. Danach wird gemäss den Organisatoren ein gemeinsames Frühstück im Begegnungsraum offeriert. Dieser kleine stille Moment biete eine Oase der Besinnung auf Weihnachten hin an – mitten in der Shoppingfreude und der geschäftigen Vorbereitung.

Alle Interessierten sind eingeladen. Es ist keine Anmeldung erforderlich. «Ingrid Grave und Meinrad Furrer mit Freiwilligen des Sihlcity-Teams freuen sich auf die Gäste», schreibt die Sihlcity-Kirche. Die Sihlcity-Kirche ist ein ökumenisches und interreligiöses Angebot der reformierten, katholischen und christkatholischen Kirchen in Zürich. (pd.)

Lichtfeier am 14. und 21. Dezember jeweils um 7.30 Uhr. Sihlcity-Kirche, Kalanderplatz 6. www.sihlcity-kirche.ch.

ANZEIGEN

Das Sonnensystem erforschen

Mit der Ausstellung «Expedition Sonnensystem» nimmt das Museum «focusTerra» grosse und kleine Besucher mit auf eine Forschungsreise durchs All.

Elke Baumann

Das «InSight Mars Lander Modell» steht im Zentrum der Ausstellung von «focusTerra». *Foto: Matthias Auer/zvg.*

Mit Antworten auf Fragen wie: Warum bebt die Erde? Wie wächst ein Kristall? Gibt es auf dem Mars Wasser oder wie wird das Innere eines Planeten erforscht?, schlägt «focus Terra», das erdwissenschaftliche Zentrum der ETH, eine Brücke von der Wissenschaft zur Öffentlichkeit und vermittelt auf verständliche Weise Hintergründe des Lebens auf unserem Planeten.

Die Sonderausstellung im «focusTerra» lässt 16 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der ETH in Comics berichten, was sie motiviert, unser Sonnensystem zu erforschen, und welche Erkenntnisse sie dabei bisher gewonnen haben. Sie nehmen auf unterhaltsame Weise die Besucher mit zum Mond, Mars und Venus, um zu zeigen, warum sie im All unterwegs sind, was sie daran fasziniert und was es dort zu entdecken gibt.

Ausstellungsbesuch lohnt sich

Auf grossen Tafeln führen die «Helden» der Forschung Besucherinnen und Besucher durch die Schau. Sie erklären mit Bildern, Skizzen und Sprechblasen, wie ihre Arbeit funktioniert und wie sie in die Anfänge unseres Sonnensystems hineinsehen können. Judy Szulagyl, Doktor der Physik, erzählt, dass die Weiten des Universums sie schon früh in ihren Bann zogen, Ravit Helled, Professorin für Astrophysik, schwärmt vom Jupiter, dem grössten Planeten unseres Sonnensystems. Mittelpunkt der Ausstellung aber ist der Planet Mars, der «Rote Planet», ca. 169 Mio km von uns entfernt. Professor Domenico Giardini erklärt die Punktlandung einer Messstation, die zurzeit die Marsoberfläche im Detail erspäht und Maren Böse ist dem Erdbeben dort oben auf der Spur. Professor Ben Moor forscht leidenschaftlich nach möglichem Leben im All, Henner Busemann misst Edelgase in Meteoriten, in Kometenstaub und in Proben aus dem Weltraum. Er wird oft gefragt: «Was sind eigentlich Meteoriten?» Seine Antwort findet man in der Ausstellung auf einer der Schautafeln. Dazu gibt es Geschichten über Ebbe und Flut, wie das Wasser auf die Erde kam und einen Blick auf die «unreine Haut» der Venus. In der unterhaltsamen Schau kommen nicht nur Wissbegierige auf ihre Rechnung, sondern auch Spielernaturen. Mit einem Knopfdruck können an Exponaten Mond- und Erdbeben ausgelöst oder Meteoriteneinschläge simuliert werden. Man kann auf einem Trampolin Planeten einfangen, eine Sonde auf einen entfernten Planeten katapultieren oder mit einer Augmented- Reality-Schnitzeljagd auf die Suche nach Marsmännchen gehen und vieles mehr. Ulrike Kastrup, Projektleiterin, ist mit ihrem Team eine brillant inszenierte Ausstellung gelungen, die Besucherinnen und Besucher in unendliche Sphären führt, um dort Spannendes zu entdecken. «Es gibt unzählige Welten, sowohl solche wie die unsere als auch andere», schreibt Epikur, griechischer Philosoph, 270 v. Chr.

Es lohnt sich, dem «focusTerra einen Besuch abzustatten. Zur Ausstellung ist ein Comicbuch mit Geschichten aus der Ausstellung erschienen. Illustrationen von Astrid Nippoldt. «Expedition Sonnensystem. Mit der ETH auf Forschungsreise durchs All.»

Dauer der Ausstellung bis 16. Juni 2019. Öffnungszeiten: Mo–Fr: 9–17 Uhr, So: 10–16 Uhr, Sa: geschlossen. Eintritt frei. Mehr Infos: www.focusterra.ethz.ch.

Beim Radio Lora gibt es eine Frauenquote

Das alternative Radio Lora feiert sein 35-jähriges Bestehen mit der Archivausstellung «Reclaim the Radio» in der Shedhalle in der Roten Fabrik in Wollishofen. Zur Hälfte der Ausstellungszeit veranstaltet das Radio Lora deshalb am 16. Dezember eine Führung mit Fokus auf der Frauenredaktion sowie einem anschliessenden Generationengespräch mit Musik.

Die Ausstellung erzählt anhand von internen und offiziellen Dokumenten, grafischem Material, Presseartikeln sowie Audios und Videos die Geschichte des ältesten alternativen Radiosenders der Schweiz von seinen Anfängen in der Radiopiraterie bis in die digitale Ära. Die Lora-Frauenredaktion «Die Hälfte des Äthers», eine bis heute autonome und aktive Redaktion innerhalb des «Lora», eröffnet eine besondere Perspektive auf 35 Jahre Geschichte des Zürcher Lokalradios.

Von Beginn an erkämpfen sich die Frauen bei Radio Lora eigene Strukturen und einen eigenen Raum. Bis heute gilt das Redaktionsstatut von 1983, das eine Frauenquote für alle Gremien vorsieht und einen Passus, der Sexismus in den Sendungen untersagt. Immer wieder sahen sich die Lora-Frauen in der undankbaren Rolle, bei Verstössen gegen das Sexismus-Statut ein konsequentes Vorgehen durchsetzen zu müssen.

Die Frauenredaktion des Radios Lora im Jahr 1984. Seit 1983 ist im Redaktionsstatut eine Frauenquote für alle Gremien vorgesehen. Am 16. Dezember findet ein Generationengespräch statt. *Foto: Radio-Lora-Archiv*

Um 15 Uhr beginnt eine Ausstellungsführung mit einer Lora-Kuratorin, die den Schwerpunkt auf die Geschichte und Aktivitäten der Frauenredaktion legt. Anschliessend findet um 16 Uhr ein Generationengespräch mit ehemaligen und aktuellen Sendungsmacherinnen statt – dazu gibt es Live-Musik und ab 18 Uhr eine Bar. Ein offener Austausch über die Geschichte, Gegenwart und zukünftige Perspektiven des feministischen Radios, eine Möglichkeit sich zu vernetzen und einen Einblick ins Radiomachen zu gewinnen. (e.)

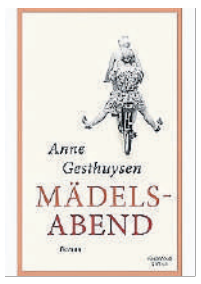
16.12.: Führung zur Lora-Frauenredaktion «Hälfte des Äthers». 15 Uhr: Führung durch Ausstellung mit Kuratorin. 16 Uhr: Generationengespräch mit Live-Musik. 18 Uhr: Bar. «Reclaim the Radio»: Ausstellung bis 6. Januar 2019. Shedhalle, Rote Fabrik, Seestrasse 395.

Veranstaltungen & Freizeit

BUCHTIPP

Die Stadtbibliothek Opfikon empfiehlt

Mädelsabend

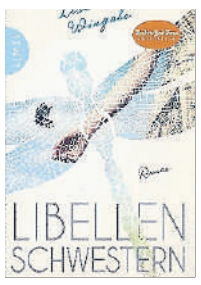


Ruth und Walter leben seit Ruths Sturz im Seniorenheim. Walter möchte am liebsten sofort zurück nach Hause, die vielen lebenslustigen Witwen hier sind ihm unheimlich. Ruth hingegen geniesst die Gesellschaft von Gleichgesinnten, lauscht den Lebensgeschichten der Frauen und singt endlich wieder im Chor. Als ihre Enkelin Sara, Mutter eines kleinen Sohnes, ein Forschungsstipendium in Cambridge erhält und von ihrem Mann vor eine Entscheidung gestellt wird, sucht sie Rat bei Ruth.

Geschickt verwebt Anne Gesthuysen Gegenwart und Vergangenheit und erzählt von bewegtem Frauenleben am Niederrhein, das den Bogen vom Zweiten Weltkrieg über die Fünfziger- und die wilden Siebzigerjahre bis heute spannt. Eindrücklich zeigt sie, dass es keine einfachen Antworten gibt, nur individuelle Wege zum Glück.

Anne Gesthuysen: Mädelsabend. Kiepenheuer & Witsch. 2018.

Libellenschwestern



Avery Stafford weiss nichts von der Geschichte aus dem Jahr 1939, bis sie auf die 90-jährige May Crandall trifft. Die Fremde erkennt ihr Libellenarmband, ein Familienerbstück, und sie besitzt ein Foto von Averys Grossmutter. Was hat May mit ihrer Familie zu tun? Avery stösst schon bald auf ein Geheimnis aus einem dunklen Kapitel ihrer Familiengeschichte.

Memphis, Tennesse, 1939: Die 12-jährige Rill Foss und ihre vier Geschwister leben mit ihren Eltern in einem Hausboot auf dem Mississippi. Als die Kinder eines Tages allein sind, werden sie von angeblichen Beamten in ein Waisenhaus gebracht. Rill hat ihren Eltern versprochen, auf ihre Geschwister aufzupassen. Ein Versprechen, das sie auf keinen Fall brechen will.

Eine ergreifende und fesselnde Geschichte über das Band, das Geschwister zusammenhält. Lisa Wingate wurde von einer wahren Geschichte inspiriert.

Lisa Wingate: Libellenschwestern. Limes. 2017.

AUFLÖSUNG

■	M	■	M	■	■	M	■	N	■	K	■	■	A	■
M	I	L	I	T	A	E	R	M	A	S	C	H	I	N	E
■	N	A	N	U	■	L	E	■	G	A	■	E	■	W	I
■	N	■	I	■	S	O	N	N	E	N	U	H	R	E	N
H	E	I	M	A	T	D	O	E	R	F	E	R	■	R	W
O	S	S	I	■	K	I	M	I	■	T	B	■	A	B	A
■	A	■	E	■	■	O	M	■	U	■	■	A	■	U	A
E	N	E	R	G	I	E	E	R	Z	E	U	G	U	N	G
■	G	■	T	H	E	S	E	N	■	C	H	A	R	G	E

SANKT NIKLAUS

Was, wann, wo – Tipps für Anlässe in der Region

Donnerstag, 13. Dezember

10.00 Start «Nächster Halt Nirvana – Annäherungen an den Buddhismus»: Museum Rietberg, Gablerstrasse 15.
11.00 Öffentliche Führung: In Englisch. Fifa World Fooball Museum, Seestrasse 25.
12.15 Führung «Farbe bekennen»: Museum Rietberg, Gablerstrasse 15.
19.00 Sax and the City: Thema: Saxofon-Duos. Theater Stok, Hirschengraben 42.
20.00 Theater: «Die schmerzfreie Gesellschaft». Von Les Mémoires d'Helène. Fabriktheater (Rote Fabrik), Seestrasse 395.

Freitag, 14. Dezember

7.30 Lichtfeier im Advent: Mit anschliessendem Frühstück. Sihlcity-Kirche, Kalanderplatz 6.
9.30–11.30 Internet-Corner: Alterszentrum Kalchbühl, Kalchbühlstrasse 118.
14.30 Wunschkonzert: Bei Musik ist Trumpf gehen Wünsche in Erfüllung. Umrahmt von einer thematischen Bildershow. Alterszentrum Mittelleimbach, Leimbachstrasse 210.
15.00 Geschichten-Yoga: Spass an Bewegung gepaart mit Konzentration und Aufmerksamkeit. Für Kinder von 3½–8 Jahren und ihre Eltern. PBZ Bibliothek Sihlcity, Kalanderplatz 5.
19.00 Sax and the City: Thema: Jazz-Night. Theater Stok, Hirschengraben 42.
19.30 Stubete: mit Trio Seebi Schmidig. Restaurant zur Au, Soodstr. 9, Adliswil.
20.00 Theater: «Die schmerzfreie Gesellschaft». Von Les Mémoires d'Helène. Fabriktheater (Rote Fabrik), Seestrasse 395.

Samstag, 15. Dezember

14.00 Führung «Familienbande»: Museum Rietberg, Gablerstrasse 15.
19.00 Sax and the City: Thema: Saxquartett. Theater Stok, Hirschengraben 42.
20.00 Theater: «Die schmerzfreie Gesellschaft». Von Les Mémoires d'Helène. Fabriktheater (Rote Fabrik), Seestrasse 395.

Sonntag, 16. Dezember

11.00 Offene Werkstatt: «Geschenkkarten»: Letzter Eintritt 14.30 Uhr. Museum Rietberg, Gablerstrasse 15.
11.00 Führung «Nächster Halt Nirvana»: Museum Rietberg, Gablerstrasse 15.
11.00 Indisches Konzert: Museum Rietberg, Gablerstrasse 15.
14.00 Weihnachten im Fussball-Labor: Fifa World Football Museum, Seestrasse 25.
14.00 Öffentliche Sammlungsführung: Museum Rietberg, Gablerstrasse 15.
14.30–15.30 Theater Jungbrunnen: Stück «Weihrauch, Gold und Nagellack». Alterszentrum Mittelleimbach, Leimbachstrasse 210.
15.00–20.00 Ausstellungsgespräch: «Hälfte des Äthers», Generationengespräch mit Musik. Rote Fabrik (Shedhalle), Seestrasse 395.
15.00 Kirchenkonzert Harmonie Wollishofen: Eintritt frei, Kollekte. Ref. Kirche Auf der Egg.
17.00 Konzert: Kantorei Kilchberg und Chor Rüschlikon. Reformierte Kirche, Bahnhofstrasse 41, Rüschlikon.
19.00 Sax and the City: Thema: 4 gewinnt. Theater Stok, Hirschengraben 42.

Dienstag, 18. Dezember

19.30 Fussball-Cinema: «Les Rebelles Du Foot». Fifa World Football Museum, Seestrasse 25.
20.00 Theater: «Die schmerzfreie Gesellschaft». Von Les Mémoires d'Helène. Fabriktheater (Rote Fabrik), Seestrasse 395.

Mittwoch, 19. Dezember

14.30–15.30 Unterhaltungsnachmittag: Calogero Mindeci bietet eine breite Palette an Musikstücken an. Alterszentrum Kalchbühl, Kalchbühlstrasse 118.
18.30 Führung «Nächster Halt Nirvana»: Museum Rietberg, Gablerstrasse 15.
19.00 Rund um die WM-Geschichte: Das Fussball-Quiz: Fifa World Football Museum, Seestrasse 25.

Donnerstag, 20. Dezember

19.30 Classic Christmas: Katholische Kirche St. Franziskus, Albisstrasse.
20.00 Theater: «Die schmerzfreie Gesellschaft». Fabriktheater (Rote Fabrik), Seestrasse 395.

KIRCHEN

Kirche Enge

www.kirche-enge.ch
Donnerstag, 13. Dezember
14.30 Uhr, Ökum. Begegnungen 65+; Kath. Pfarrei Dreikönigen
Ökumenische Adventsfeier. Leitung: Cornelis Rutgers, Schauspieler
Freitag, 14. Dezember
18.00 Uhr, Jugendgottesdienst
Taste-It im Johanneum
Pfarreizentrum Herz Jesu
Aemtlerstrasse 43a
Leitung: Judith Dylla
Sonntag, 16. Dezember
17.00 Uhr, Kinderweihnacht in der Kirche Enge. Pfarrerin Gudrun Schlenk. «De Zimermaa isch immer da», ein Weihnachtsspiel von Andrew Bond Kollekte: Solinetz Zürich
Dienstag, 18. Dezember
Junge Kantorei
Jeden Dienstag (ausser Schulferien)
16.10 bis 16.55 Uhr, Kinderchor (1. bis 4. Klasse) in der Kirche Enge
17.45 bis 18.45 Uhr, Jugendchor (ab 5. Klasse). Kirchgemeindehaus Enge
19.00 bis 20.00 Uhr, Ängi Voices (junge Erwachsene), Kirche Enge
Mittwoch, 19. Dezember
Klangtag in der Kirche Enge
Einklang: 9.00 bis 9.30 Uhr
Inspiration für den Tag
Haltestille: 12.15 bis 12.35 Uhr
Musik / Stille / Wort
anschliessend: Gesprächsmöglichkeit
Ausklang: 18.30 bis 19.00 Uhr
Klangmeditation

Reformierte Kirchgemeinde Wollishofen

www.kirchewollishofen.ch
Freitag, 14. Dezember
19.00 Uhr, Wiehnachtsfiir für Jugendliche «Diis Gschenk». Johanneum, Gertrudstrasse 59.
Samstag, 15. Dezember
16.30 Uhr, Weihnachtsspiel mit den Kolibri-Kindern. «Heiliger Strohsack» von Johannes Bardill
Kindschi, Alte Kirche
Sonntag, 16. Dezember
10.00 Uhr, Gottesdienst am dritten Advent mit Pfr. Sönke Claussen und Team aus dem Gemeindekonvent
Verabschiedung der Kirchenpflege
Alte Kirche. Anschliessend: Apéro
15.00 Uhr, Konzert
Harmonie Wollishofen
Kirche Auf der Egg
Montag, 17. Dezember
9.30 Uhr, Eltern-Kind-Singen mit Znüni (bis 11.00 Uhr)
Unti-Zimmer Auf der Egg
18.30 Uhr, Adventssingen der Schule Entlisberg
Kirche Auf der Egg
19.30 Uhr, Probe Kirchenchor
Kirchgemeindehaus Kilchbergstrasse
Dienstag, 18. Dezember
16.30 Uhr, Lerntreff Greencity (bis 18.30 Uhr). Gemeinschaftsraum Allmendstrasse 149, 8041 Zürich
20.00 Uhr, Probe Gospel Singers
Kirchgemeindehaus Kilchbergstr.
Mittwoch, 19. Dezember
14.00 Uhr, Adventsfenster Greencity (bis 19.00 Uhr)
GZ Leimbach/Standort Manegg
Maneggplatz 22, Greencity
19.15 Uhr, Ökum. Nachtgebet
Alte Kirche

Pfarrei St. Franziskus

www.st-franziskus.ch
Samstag, 15. Dezember 2018
17.00 Uhr, Beichtgelegenheit
17.30 Uhr, Eucharistiefeier
Sonntag, 16. Dezember 2018
9.30 Uhr, Eucharistiefeier
11.15 Uhr, Eucharistiefeier
16.00 Uhr, Santa Messa
in Lingua italiana

KREUZWORTRÄTSEL

Aushub eines Insektenfressers		fleischfressendes Tier oder Pflanze		Benjamin … (Elefant als Zeichentrickfigur)		artenreichste Käferfamilie (Kurzwort) / Galle, medizinisch		Vorname der Schauspielerin Nielsen (†)	Kletterstrauch / chem. Element		gallertartige Substanz		alte Ölpflanze der Tropen und Subtropen / weiss blühender Heckenstrauch	deutsche Vorsilbe
	13					Domainendung v. Äthiopien / Umlaut		8	sehr gross / hebräischer weibl. Vorname					
enthülstes Getreidekorn		3. Ton der C-Dur / ein, englisch		Energiegewinnungseinrichtung									3	
9							Hautausschlag	Anrainer, Abkürzung / italienische Insel			Initialen d. Malers Utrillo / Greisin			Fluss in Südnorwegen
Katzenrasse aus SO-Asien (Kurzbez.)		Initialen von Ode (†)	10	griechischer Buchstabe	5	Verzögerungslaut			1	Europäische Umweltagentur, Abk.	7	derart / Inn-Zufluss vom Chiemsee		6
	4					Glücksbringer / Personalpronomen								
Wurzelgemüse / Unterfamilie d. Korbblütengewächse (Kornblume u. a.)				11										
		englisches Wort der Ablehnung			britischer Rockmusiker (Chris)				Zeichen für Ampere		Vorname d. US-amerikan. Lyrikers Pound	12		

ADAM

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13

Die Lösung ergibt einen Schweizer Schriftsteller (1920 – 2009).

Zürich 2
Lokalzeitung für Wollishofen, Enge, Leimbach und Adliswil

Erscheint 1-mal wöchentlich, am Donnerstag
Auflage: 15 235 (Wemf beglaubigt)
Jahresabonnement: Fr. 90.–
Inserate: Fr. 1.50/mm-Spalte
Anzeigenschluss:
Freitagmorgen vor Erscheinen, 10 Uhr
Geschäftsleitung/Verlag:
Liliane Müggenburg
Redaktion: Pascal Wiederkehr (pw.), Tel. 076 595 70 33,
E-Mail: zuerich2@lokalinfo.ch
Redaktionelle Sonderthemen:
David Herter (dh.), Pia Meier (pm.), Lorenz Steinmann (ls.)
Ständige Mitarbeiter:
Elke Baumann (eb.), Beatrice Christen (ch.), Jeannette Gerber (jg.), Bruno Lendenmann (bpl.), Hans Lenzi (hl.), Silvan Rosser (ros.)
Anzeigenverwaltung: Jelena Bralic, Tel. 044 913 53 33
Anzeigenverkauf:
Simona Demartis-Lüdi, Tel. 079 306 44 41
simona.demartis@bluewin.ch
Produktion: AZ Verlagsservice AG, 5001 Aarau
Abonnementsdienst: Tel. 044 913 53 33, abo@lokalinfo.ch
Redaktion/Verlag, Vertrieb: Lokalinfo AG, Buckhauserstrasse 11, 8048 Zürich, Tel. 044 913 53 33,
E-Mail: lokalinfo@lokalinfo.ch, www.lokalinfo.ch
Druck: Druckzentrum Zürich AG (DZZ), Bubenbergstrasse 1, 8021 Zürich

Veranstaltungen & Freizeit

Die Harmonie Wollishofen, hier an der Feier zur Wahl von Gemeinderatspräsident Martin Bürki. *Foto: pw.*

Harmonie Wollishofen lädt zu Konzert

Das Kirchenkonzert der Harmonie Wollishofen findet am kommenden Sonntag, 16. Dezember, um 15 Uhr statt. Traditionell sind alle Besucher nach dem Konzert auf dem Kirchenvorplatz zu Glühwein eingeladen. Unter der Leitung von Dirigent Lorenz Stöckli hat die Harmonie Wollishofen ein abwechslungsreiches und festliches Programm einstudiert. (zh2.)

16.12., 15 Uhr: Konzert Harmonie Wollishofen. Reformierte Kirche Auf der Egg.

GEMEINSCHAFTSZENTREN / QUARTIERVEREINE

Quartierverein Enge

www.enge.ch

Wochenmarkt auf dem Tessinerplatz: jeden Do, 10.30 bis 19 Uhr

QV Wollishofen

www.wollishofen-zh.ch
Ortsmuseum Wollishofen
Widmerstrasse 8, 8038 Zürich

Sonderausstellung «Brunnengeschichten aus Wollishofen»: bis 23 Dez., Öffnungszeiten: So, 14 bis 17 Uhr oder nach Vereinbarung. (ortsmuseum@wollishofen-zh.ch)

GZ Leimbach

Leimbachstrasse 200, 8041 Zürich
Telefon 044 482 57 09
www.gz-zh.ch/leimbach

GZ Bistro: offen bis Do, 20. Dez.: Di, bis Fr, 9 bis 11 Uhr und 14 bis 18 Uhr; Sa, 9 bis 15 Uhr

Offener Spielraum: Di bis Fr, 14 bis 18 Uhr; Sa, 9 bis 15 Uhr

Open Friday «Darts & Beer»: Fr, 14. Dez., ab 19 Uhr, im GZ Bistro, offen für alle, Konsumationskosten

Sprachcafé Deutsch: Do, 13. Dez. und 20. Dez./Mi, 19. Dez., 10 bis 11 Uhr, GZ Bistro, Konsumationskosten

Knirps-Atelier: Fr, 14. Dez., 10 bis 11.30 Uhr, Kinder ab 3 Jahren mit erwachsener Begleitung, Fr. 8.– / Morgen

Offenes Töpferatelier: Sa, 15. Dez., 9 bis 12 Uhr, Erwachsene und Kinder ab Schulalter, ohne Anmeldung

Offenes Holzatelier «Guetzliformen»: Sa, 15. Dez., 14 bis 17.30 Uhr, Kinder ab Schulalter und Erwachsene, ohne Anmeldung

Atelier «Geschenkwerkstatt»: Mi, 19. Dez., 14 bis 17.30 Uhr, ab Schulalter oder in Begleitung, nur mit Anmeldung

WerkBrache «Hot Pot»: Mi, 19. Dez., 16 bis 17 Uhr, Badehose mitnehmen! ab Schulalter oder in Begleitung, ohne Anmeldung

Kleinkinder Malen: Do, 13. Dez., 10 bis 11.30 Uhr, Standort Manegg, Kinder ab 3 Jahren in Begleitung

Betriebsferien: Fr, 21. Dez., bis und mit Mo, 7. Jan. 2019

GZ Wollishofen

Bachstrasse 7, 8038 Zürich
Standort Albisstrasse, Albisstrasse 25
Standort Neubühl, Erligatterweg 53
Kontakt: Tel. 044 482 63 49
gz-wollishofen@gz-zh.ch
gz-zh.ch

GZ Wollishofen

Kerzenziehen am Abend (nur für Erwachsene): Fr, 14. Dez., 19 bis 24 Uhr. Info: olga.hauser@gz-zh.ch, 044 482 20 34

Kinder-Spielsaal: So, 16. Dez., 13 bis 17 Uhr; Mo, 17. Dez., Di, 18., und Do, 20. Dez., 11 bis 17 Uhr

Suppenküche-Event: Do, 20. Dez., 18 bis 20 Uhr, Familie Kuster, Hintermeisterhof 8

GZ Wollishofen, Standort Neubühl

Kleinkinder Kreativ: Fr, 14./21. Dez., 14 bis 17 Uhr. Info: simon.laimbacher@gz-zh.ch, 043 243 11 38

Weihnachtswerken: Sa, 15. Dez., 13.30 bis 17 Uhr. Info: simon.laimbacher@gz-zh.ch, 043 243 11 38

Weihnachts-Gschwellti-Abend: Mi, 19. Dez., ab 18 Uhr. Info: olga.hauser@gz-zh.ch, 044 482 20 34. Anmelden bis Mo, 17. Dez.

Kinderhaus Entlisberg

Kinderhaus Entlisberg
FamilienTreff ENTLISBERG
Frohalpstrasse 76, 8038 Zürich
044 412 89 89
entlisberg@zuerich.ch
www.stadt-zuerich.ch/familientreff

FAMILIENTREFFPUNKT Entlisberg: jeweils Mi, ohne Anmeldung, 14.30 bis 17 Uhr, kostenlos

FAMILIENTREFFPUNKT Selnau: jeweils Mi, ohne Anmeldung, 10 bis 12 Uhr, kostenlos

Pekip-Kurs – es hat noch Plätze frei: jeweils Do, FamilienTreff Selnau, Sihlamtsstrasse 18, 8001 Zürich. Gruppe 1 (ab 6. Dez.: 10 bis 11.30 Uhr – für Babys geboren zwischen Aug. und Okt. 18). Weitere Informationen: www.stadt-zuerich.ch/familientreff

Spieltreff Sunneschii

Es hat noch freie Plätze (1 bis 3 Jahre alt)! Jeweils Di-Nachmittag, 14.15 bis 17.15 Uhr und Fr-Vormittag, 8.15 bis 11.15 Uhr, Fr. 40.– pro Mal, Anmeldung: Tel. 076 433 44 90 oder susanneciulla@gmail.com

Spieltreff Blüemli

Es hat noch Plätze frei (1 bis 3 Jahre alt). Jeweils Di- und Do-Vormittag 8.15 bis 11 Uhr. Fr. 37.– pro Mal, Anmeldung: Tel. 079 560 14 50 oder caesaravia@hotmail.ch

Spielgruppe Kunterbunt

Es hat noch freie Plätze (2 Jahre bis Kindergarteneintritt)
im FamilienTreff Selnau, jeweils Mo, 14 bis 17 Uhr, Fr. 37.– pro Mal, Anmeldung unter Tel. 076 380 26 49 oder annina@stendardo.ch

Quartiertreff Enge

Gablerstrasse 20, 8002 Zürich
Telefon 044 201 60 64
www.quartiertreff.ch

Kerzenziehen im Treff: noch bis Sonntag, 16. Dez. Wer jetzt noch kein Weihnachtsgeschenk hat, kann bei uns im Treff noch Kerzen ziehen und wächserne Kunstwerke gestalten. Täglich ausser samstags, 15 bis 18 Uhr

Tischbombenbasteln: Do und Fr, 27. und 28. Dez., 14 bis 18 Uhr. Zwischen Weihnachten und Neujahr entstehen einzigartige Raketen-Kunstwerke! An zwei Tagen konstruieren, entwickeln, basteln wir die verrücktesten Tischbomben. Anmeldung bis 12. Dez. an info@quartiertreff.ch – spontane Bastler*innen sind auch herzlich willkommen. — Wo: Treff-Werkstatt – Fr. 25.– kleine Tischbombe, Fr. 35.– grosse Tischbombe

PARTY-PERISKOP

Donnerstag, 13. 12.

17.00- *all folks,* Bagatelle 93, Langstr. 93, 8004 Zürich.

17.00- *bar abend,* Amboss Rampe, Zollstr. 80, 8005 Zürich.

23.00- *disco biscuit,* DJ N1M8s. Gonzo, Langstr. 135, 8004 Zürich.

23.00- *donnerstag im hive,* DJs Solok, Mar Dean, La Baaz. Hive, Geroldstr. 5, 8005 Zürich.

23.00- *dosci,* DJs Iceman, Bassinä. Zukunft, Dienerstr. 33, 8004 Zürich.

22.00- *nachtseminar,* DJs Rollo Tomasi, Johnny Roxx, DNM. Plaza, Badenerstr. 109, 8004 Zürich.

18.00- *ping pong lounge,* DJ Super Mario. Escherwyss, Hardstr. 305, 8005 Zürich.

22.00- *silk,* DJs Jay-K, Mykel Rozenberg, Whitecut. Mascotte, Theaterstr. 10, 8001 Zürich.

18.00- *social thursdays,* Gallery, Talstr. 25, 8001 Zürich.

18.00- *thursdays afterwork,* Hard One, Hardstr. 260, 8005 Zürich.

Freitag, 14. 12.

24.00- *art of neu,* DJs Matthew Herbert, Leo Gretener. Zukunft, Dienerstr. 33, 8004 Zürich.

23.00- *dosenfutter,* DJs Georgia Girl, Iris Menza, And.re, Murphy, P. Bell, Mitsutek. Friedas Büxe, Friedaustr. 23, 8003 Zürich.

23.00- *electro swing winter festival,* DJs Kiwistar, Hallk, Transmission. Alte Kaserne, Kanonengasse 23, 8004 Zürich.

22.00- *friday,* Icon, Augustinerhof, 8001 Zürich.

21.00- *fridays night,* DJs Pepe, Palmar, U.S. Thaler, Salto, De Nada, Michael. SalsaRica, Pfingstweidstr. 101, 8005 Zürich.

22.00- *giorgia angiuli,* DJs Vanita, Meikel, Luke DM, Fulmma, Ben Kenobi. SpaceMonki, Limmatstr. 275, 8005 Zürich.

23.00- *hit machine,* DJs Swissivory, Little Maze. Hiltl, St. Annagasse 16, 8001 Zürich.

23.00- *hits hits hits,* DJ Joe Bless. Heile Welt, Neufrankengasse 22, 8004 Zürich.

23.00- *humble,* Kaufleuten, Pelikanstr. 18, 8001 Zürich.

23.00- *john doe,* DJs Free J Rumi, John Doe, MaNemoj. Gonzo, Langstr. 135, 8004 Zürich.

22.00- *nice up the scene,* DJs Mighty Children Sound. Escherwyss, Hardstr. 305, 8005 Zürich.

23.00- *plaze to be,* Plaza, Badenerstr. 109, 8004 Zürich.

22.00- *relax,* DJs Rampue, Canson, Dualism. Kauz, Ausstellungsstr. 21, 8005 Zürich.

22.00- *ritmo da house noite,* DJ Anthony Martin. 2. Akt, Selnaustr. 2, 8002 Zürich.

23.00- *royal flush,* DJs Muri, Johnny Roxx. Mascotte, Theaterstr. 10, 8001 Zürich.

21.00- *salsa fiesta,* DJs Yoli, Galante. Floor, Oberfeldstr. 12a, 8302 Kloten.

23.00- *tiempo latino,* DJ Boombaztic. Gallery, Talstr. 25, 8001 Zürich.

23.00- *traumfänger,* DJs Chris Schwarzwälder, Hug & Schiemann, Rumlaut, Sche Sche, Temo Sayin, Visionkids. Hive, Geroldstr. 5, 8005 Zürich.

23.00- *trippy,* DJs Duranz, The $tone, 24zzzeven. Exil, Hardstr. 245, 8005 Zürich.

23.00- *ü23 homeparty,* DJs Louis de Fumer, A-Damn. Kanzlei, Kanzleistr. 56, 8004 Zürich.

Samstag, 15. 12.

24.00- *118 bpm blues,* DJs Hove, Schacke. Zukunft, Dienerstr. 33, 8004 Zürich.

23.00- *90s flashback,* DJs 90s Flashback Soundsystem, Parker Lewis, Acee. Plaza, Badenerstr. 109, 8004 Zürich.

23.00- *audiobox winter session,* DJs George Lamell, Cem, Jorven. Club Bellevue, Rämistr. 6, 8001 Zürich.

23.00- *bad attitude,* DJs 3Hunna6, Source. Vior, Löwenstr. 2, 8001 Zürich.

23.00- *black excellence,* DJs DJs Rocksteady, Urban Hands, Mr Karter, MC B. Hard One, Hardstr. 260, 8005 Zürich.

23.00- *classy,* DJs Soulchild, Shade, Sanco. Kanzlei, Kanzleistr. 56, 8004 Zürich.

23.00- *ecstasy,* DJs Wide Awake, Brothers, Lokke, Leon Kostner, Atelier, Struppie. Amboss Rampe, Zollstr. 80, 8005 Zürich.

22.00- *ecstasy,* DJs Guido Schneier, Leon Kostner, Struppie, Powel, Citycat, Klotz von Blammo, Mr. Ho, Normal 4, Zwillingsmann, Sampayo, Sentiment. Kauz, Ausstellungsstr. 21, 8005 Zürich.

23.00- *electro swing winter festival,* DJs Bart and Baker, Wolfgang Lohr, Louie Prima, Don Pino. Alte Kaserne, Kanonengasse 23, 8004 Zürich.

23.00- *frieda musik,* DJs Bardo, Salazar, Dirty Doering, Don Ramon, Miravan, San Marco, Clive, Rosenberger. Friedas Büxe, Friedaustr. 23, 8003 Zürich.

23.00- *la boum x-mas edition,* DJs Djene, Nameless. Mascotte, Theaterstr. 10, 8001 Zürich.

23.00- *marche des miracles,* DJs Timujin Live, Bernstein Live, Milo Häfliger, Qebeq, Dani Posada, Acis Flora, 2 Ways of Faded. SpaceMonki, Limmatstr. 275, 8005 Zürich.

23.00- *molotow rush,* Exil, Hardstr. 245, 8005 Zürich.

23.00- *muskelkater,* DJs Airobic, Schweissband. Gonzo, Langstr. 135, 8004 Zürich.

23.00- *naughty christmas party,* DJ Prince. Icon, Augustinerhof, 8001 Zürich.

23.00- *smooth n sexy,* DJs K-Rim, Mykel Rozenberg, MWP, MC Piment. Hiltl, St. Annagasse 16, 8001 Zürich.

23.00- *spinnin session,* DJs Mesto, Gregor Salto, Daniel Portman. Härterei, Hardstrasse 219, 8005 Zürich.

23.00- *super bastos,* DJs Johsua Puerta, Tyrone B Nelson, Andrew, Marvin J, Li Guru, DK13, Beto. Escherwyss, Hardstr. 305, 8005 Zürich.

22.00- *time machine,* DJ B-K Reel. 2. Akt, Selnaustr. 2, 8002 Zürich.

21.00- *ü40 tanzparty,* DJ Steven Sanders. Floor, Oberfeldstr. 12a, 8302 Kloten.

23.00- *uhrwerk,* DJs Anna, Darrien, Patrischa, Moonbootica, Dario D'Attis, David Aurel, Juzz. Hive, Geroldstr. 5, 8005 Zürich.

23.00- *under the tree,* DJs Praslea, Die Holländer, Alci. Supermarket, Geroldstr. 17, 8005 Zürich.

Sonntag, 16. 12.

23.00- *sundance,* Hiltl, St. Annagasse 16, 8001 Zürich.

19.00- *sunday night karaoke,* Plaza, Badenerstr. 109, 8004 Zürich.

9.00- *wundertüte,* DJs De La Maso, Pazkal, Dimitri, Bedran, Nukem, Bonny & Clyde, Tom Kaiser. Hive, Geroldstr. 5, 8005 Zürich.

3.30- *zürichsafterhours,* Vior, Löwenstr. 2, 8001 Zürich.

Montag, 17. 12.

23.00- *cool monday,* DJ Johnny Roxx. Mascotte, Theaterstr. 10, 8001 Zürich.

17.00- *frau ping,* Amboss Rampe, Zollstr. 80, 8005 Zürich.

19.30- *lounge,* DJs Pepe, Palmar, U.S. Thaler, D, De Nada. SalsaRica, Pfingstweidstr. 101, 8005 Zürich.

18.00- *monday madness,* DJ Classick. Vior, Löwenstr. 2, 8001 Zürich.

21.00- *social salsa,* Escherwyss, Hardstr. 305, 8005 Zürich.

Dienstag, 18. 12.

18.00- *after work,* DJs Muri, Jovi, Ray Douglas. Carlton, Bahnhofstr. 41, 8001 Zürich.

17.00- *all folks,* Bagatelle 93, Langstr. 93, 8004 Zürich.

17.00- *bar abend,* Amboss Rampe, Zollstr. 80, 8005 Zürich.

23.00- *costa del soul,* Jade, Pelikanstr. 18, 8001 Zürich.

21.00- *latin kiss,* Hard One, Hardstr. 260, 8005 Zürich.

22.00- *sensual touch,* DJ Levis. Escherwyss, Hardstr. 305, 8005 Zürich.

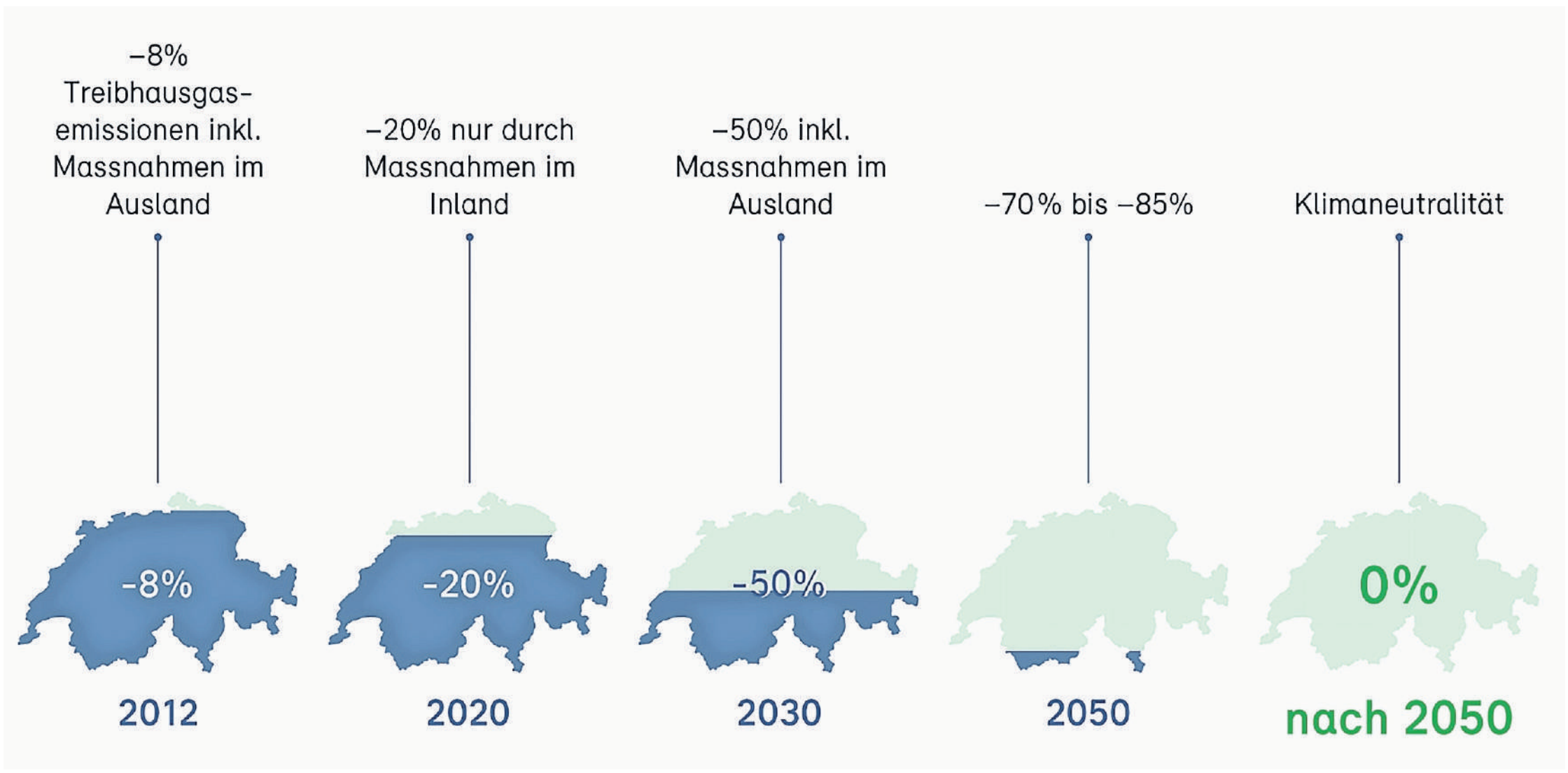
23.00- *soweto,* DJ Urban Hands. Exil, Hardstr. 245, 8005 Zürich.

20.00- *zischtig beats,* SMK DJ Team. Plaza, Badenerstr. 109, 8004 Zürich.

Mittwoch, 19. 12.

22.00- *bueno salsa,* DJs Ruben, Gil B., Tommy. Hard One, Hardstr. 260, 8005 Zürich.

20.00- *bukowski,* DJ Ruben. Zukunft, Dienerstr. 33, 8004 Zürich.



Meilensteine und Fahrplan der Schweizer Klimapolitik für die Zeit nach 2020 gemäss Entwurf des Bundesrates. *Grafik: Silvan Rosser*

Die Grenzen der Elektromobilität

Der fünfte und letzte Teil der Serie «Elektromobilität – Hype oder Heilsbringer?» lotet nun die Grenzen der Elektromobilität aus.

Silvan Rosser

In seiner Botschaft zur Totalrevision des CO_2-Gesetzes nach 2020 legt der Bundesrat die nächste Etappe der Schweizer Klimapolitik fest. Sein Fahrplan sieht eine Reduktion der schweizweiten Treibhausgasemissionen (CO_2) um 70 bis 85 Prozent bis ins Jahr 2050 vor und strebt nach 2050 die Klimaneutralität an. Sprich in der zweiten Hälfte des 21. Jahrhunderts würde die Schweiz keine CO_2-Emissionen mehr verursachen. Damit dies gelingt, müssen die Treibhausgasemissionen in allen Sektoren rasch reduziert und nach 2050 auf null gesenkt werden.

Emmissionen bei Autos gehen zurück

Die Mobilität auf den Strassen (Personenwagen und Güterverkehr) zieht in der Schweiz mehr als einen DritteEl der gesamten CO_2-Emissionen auf sich. Eine substanzielle Reduktion in diesem Bereich ist für die Schweizer Klimapolitik daher von grosser Bedeutung. Im Durchschnitt sind die CO_2-Emissionen pro Fahrzeug in den letzten Jahren bereits zurückgegangen, obwohl noch grossmehrheitlich Fahrzeuge mit Verbrennungsmotoren (Benzin und Diesel) auf der Strasse unterwegs sind. Grund dafür sind der technologische Fortschritt und die zunehmende «Hybridisierung» (zum Beispiel Toyota Prius und ähnliche Modelle). Diese CO_2-Reduktion ist aber zu gering, um das weitere Mobilitätswachstum zu kompensieren, sodass die Gesamtemissionen seit 1990 gestiegen sind. Um die vom Bundesrat skizzierten Klimaziele zu erreichen, müssen Verbrennungsmotoren daher durch eine CO_2-ärmere Antriebstechnologie ersetzt werden.

Wasserstoff-Zukunft?

Wie in den letzten Berichten dieser Serie gezeigt, kommt genau an dieser Stelle die Elektromobilität ins Spiel. Nur mit einer raschen Marktdurchdringung der Elektromobilität können die Schweizer Klimaziele im Bereich Mobilität erreicht werden. Doch sind Elektrofahrzeuge die einzigen «Heilsbringer» der Klimapolitik, oder gibt es Alternativen?

Mit Elektromotoren betriebene Fahrzeuge wie der Jaguar I-Pace helfen CO_2 sparen. *Foto: zvg.*

Tatsächlich gibt es mit dem Brennstoffzellenantrieb eine Alternative zur Elektromobilität. Brennstoffzellenfahrzeuge werden mit Wasserstoff (H_2) an speziellen Tankstellen per Zapfschlauch betankt. Die im Fahrzeug verbaute Brennstoffzelle fungiert als bordeigenes «Kraftwerk» und wandelt den Wasserstoff in Strom um. Der Antrieb des Fahrzeuges erfolgt dann wie beim Elektroauto über einen Elektromotor. Da Brennstoffzellenfahrzeuge aber Wasserstoff und nicht Strom «tanken», gehören sie per Definition nicht zu den Elektrofahrzeugen. Der Wasserstoff wird im Fahrzeug in einem Tank aufbewahrt. Brennstoffzellenfahrzeuge haben zudem eine Batterie, unter anderem zur Energierückgewinnung bei Bremsvorgängen und zur Optimierung der Energieflüsse.

Der Hauptvorteil ist die hohe Energiedichte von Wasserstoff. Im Vergleich zu Elektrofahrzeugen weisen Brennstoffzellenfahrzeuge daher eine grössere Reichweite bei gleichzeitig tieferem Gewicht vor. Allerdings ist der Brennstoffzellenantrieb viel ineffizienter als jener eines batteriebetriebenen Elektrofahrzeugs. Wären Mitte Jahrhundert alle rund 5,5 Millionen Personenwagen in der Schweiz Elektrofahrzeuge, bräuchte es dafür rund 7 TWh Strom, was zirka 11 Prozent des heutigen Stromverbrauchs der Schweiz entspräche. Würden jedoch alle Personenwagen Mitte Jahrhundert mit Brennstoffzellen angetrieben, müssten dafür mehr als 20 TWh Strom zusätzlich produziert werden. Die Schweizerische Stromnachfrage stiege um mehr als 30 Prozent. Der Grund weshalb der Stromverbrauch beim Umstieg auf Brennstoffzellenfahrzeuge steigt, liegt bei der Herstellung (Elektrolyse) des in den Fahrzeugen benötigte Wasserstoffs, welche viel Strom braucht.

Zurzeit gibt es erst drei Brennstoffzellenfahrzeuge auf dem Markt und praktisch keine Wasserstoff-Tankstellen. 2016 existierten auf der Welt lediglich 260 Wasserstoff-Tankstellen. Für Elektrofahrzeuge gibt es alleine im Raum Zürich über 200 öffentliche Lademöglichkeiten. Auch im Betrieb sind Brennstoffzellenfahrzeuge um ein Vielfaches teurer als Elektrofahrzeuge.

Überzeugt aber der Hauptvorteil der Brennstoffzellenfahrzeuge – die signifikant grössere Reichweite und die deutlich kürzere Betankungszeit – so sehr, dass sie die aktuell führende Position der Elektrofahrzeuge noch streitig machen und zukünftig doch vermehrt auf Wasserstoff gesetzt wird?

Aktuell deutet im Bereich der Personenwagen nichts darauf hin, denn diese Vorteile haben sich aufgrund der Marktreife der Elektrofahrzeuge in den letzten Jahren bereits deutlich reduziert. Der Mercedes GLC mit Brennstoffzellenantrieb fasst der Tank 4,5 Kilogramm Wasserstoff. Damit kommt er auf eine Reichweite von rund 400 km. Viel mehr als sechs Kilogramm Wasserstoff wird aber kaum in einem Personenwagen Platz finden – aus Gründen der Crash-Sicherheit, da unkontrollierter Wasserstoff hochexplosiv ist. Die entsprechende Alltagsreichweite von rund 600 Kilometer werden Elektroautos mit der nächsten Batteriegeneration möglicherweise auch bieten. Auch bei der Tankgeschwindigkeit schmilzt der Vorsprung des Wasserstoffantriebs rapide. Schnellladestationen mit 150 Kilowatt Leistung bringen Elektroautos in einer Viertelstunde wieder auf Trab. Im Bereich der Personenwagen ist es daher unwahrscheinlich, dass sich Brennstoffzellenfahrzeuge gegen Elektrofahrzeuge doch noch durchsetzen werden. Die Anwendungsbereiche für Brennstoffzellen verschieben sich aktuell zu immer grösseren Fahrzeugen. Dort wo grosse Mengen Wasserstoff sicher on-board gelagert werden können und damit grosse Reichweiten möglich werden, finden Brennstoffzellenfahrzeuge ihren Platz im zukünftigen Mobilitätssystem. Also in Langstrecken-Bussen, Lastwagen oder anderen Nutzfahrzeugen.

CO_2-freie Mobilität

Im internationalen Schiff- und Flugverkehr, welcher zunehmend relevant wird in der Klimapolitik, werden sich nach aktuellem Kenntnisstand weder der batterie-elektrische noch der Brennstoffzellenantrieb durchsetzen. An ihrer Stelle könnten zukünftig synthetische Kohlenwasserstoffe in Erscheinung treten und die CO_2-freie Zukunftsmobilität komplettieren. Synthetische Kohlenwasserstoffe sind eigentlich nichts anderes als klimaneutrales Kerosin, welches aus Strom, Wasser und Biomasse hergestellt wird. Während Brennstoffzellen-Lastwagen und mit synthetischen Kohlenwasserstoffen betriebene Flugzeuge noch Zukunftsvisionen sind, ist die Elektromobilität im Personenwagen bereits Realität.

Wetter, Klimawandel und Energiewende in Zürich: www.meteozurich.ch